…eir Sarmi gegen Plebiszit oder …uwahlen wegen des Abkommens

— IAP-Sekretär Meir … erklärte gestern auf Fra… …n Journalisten, er halte … oder eine Volksabstim… …über das Interimsabkom… …icht für notwendig. Die …partei hatte noch vor den …dlungen und vor den letz… …hlen die zwei Möglichkei… …vischenlösung oder Frie… …handlungen in ihr Pro… …aufgenommen.

…ie Forderung nach Stim… …abe in der Knesset nach …Gewissen und ohne Par… …lin betrifft, sagte Sarmi: …d eine politische Partei. …schlüsse des Merkas, al… …arteileitung, verpflichten …telvertreter in der Knes… …war es immer und eine …ng ist nicht vorzuneh… …e Frage, ob es zu einer …Spaltung in der Partei …könnte, beantwortete …eisekretär mit dem Hin… …befürchte keine Spal… …erhalb der Knessetfrak… Partei. Bis zur Sitzung des Merkas habe jedes Parteimitglied das Recht auf freie Meinungsäusserung für oder gegen das Abkommen. Sobald jedoch ein Parteibeschluss im obersten Parteigremium erfolgt, muss man den Anweisungen der Partei nachkommen.

„Keine Verwicklungen an der Nordgrenze zu befuerchten"

Handels- und Industrieminister Barlew vertrat in der gestrigen Sendung „Moked" im Fernsehen die Auffassung, dass in den nächsten Jahren Israel seine Anstrengungen vorwiegend auf politischem Gebiete zu unternehmen hat. Wenn es ein Interimsabkommen mit Aegypten geben wird, so sind nach seiner Auffassung kaum Verwicklungen an der syrischen oder jordanischen Grenze zu befürchten. Der Minister schränkte seinen Optimismus durch folgende Bemerkung ein: „Gewisse Bedingungen müssen erfüllt werden, sonst wird es kein Interimsabkommen geben."

★ ★ ★

ISRAEL ZU VERHANDLUNGEN MIT SYRIEN BEREIT

Minister Israel Galili sagte in einem Rundfunk- Interview, Israel sei grundsätzlich zu Verhandlungen mit Syrien bereit, doch komme ein Teilabkommen nach dem ägyptischen Muster nicht in Frage. Israel werde an der Golan-Front keinen grösseren Rückzug antreten können. Dem Angebot des syrischen Präsidenten Assad, alle Gebiete, die im Sechstagekrieg erobert waren, zu räumen und die „legitimen Rechte der Palästinenser" gegen einen Friedensvertrag anzuerkennen, könne Israel nicht entsprechen. Keine Siedlung auf den Golan-Höhen werde von Israel geräumt werden. (Siehe auch Seite 2).

Aus Merom Hagolan wird gemeldet, dass die Siedler äusserst besorgt sind und befürchten, dass das Schicksal ihrer Siedlung bei zukünftigen Verhandlungen ungewiss ist. Im Kibbuz El Rom ist man auch über die „kritische Lage" besorgt, da sich der Kibbuz nahe der syrischen Linie befindet.

DAYAN GEGEN ABKOMMEN

Vor Studenten in Jerusalem erklärte gestern Mosche Dayan, er widersetze sich dem Interimsabkommen und werde in der Knesset dagegen stimmen. Auf die Frage, ob er sich der Parteidisziplin bei schicksalsschweren Abstimmungen widersetze, meinte Dayan: Ich trete für die Parteidisziplin ein. Er fügte hinzu: Ich schliesse mich völlig der Meinung an, dass Parteivertreter, die gegen die Parteidisziplin verstossen, aus der Partei ausgeschlossen werden können.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 27. AUGUST 1975 • PREIS: IL 1.40

Interimsabkommen wird bis zum Wochenende paraphiert

Jerusalem (HM) — Gestern fand in Jerusalem die bisher längste Besprechung zwischen dem amerikanischen Aussenminister Kissinger und der israelischen Delegation unter Vorsitz von Ministerpräsident J. Rabin statt.

KISSINGER KEHRT HEUTE ZURUECK

Nach seinem gestrigen Gespräch mit Ismail Fahmi und nach seiner heutigen Unterredung wird Kissinger heute nach Israel zurückkehren, wie vor Mitternacht bekannt wurde.

HUMORISTISCHE AEUSSERUNG

Nach der Sitzung sagte Aussenminister Kissinger, halb im Scherz, er finde, dass man sich dem Vertragsabschluss und auch einem Nervenzusammenbruch nähere… Kissinger deutete an, dass man auf der letzten Arbeitssitzung vornehmlich mit Formulierungen grundsätzlicher Natur beschäftigt gewesen sei. — Was noch verbleibe, sei die detaillierte Ausarbeitung der Formulierung, was auch die bilateralen Abmachungen zwischen Jerusalem und Washington miteinschliesse.

Nach Meinung Kissingers wird auch der amerikanische Kongress dem Teilabkommen seine Zustimmung geben, allerdings erst nach schweren und mühevollen Debatten.

DETAILS DES ABKOMMENS

Ueber die Hauptpunkte des Teilabkommens sind mittlerweile die nachfolgenden Einzelheiten durchgesickert:

Aegypten erklärt sich mit der israelischen Präsenz in der Radarstation von Um Chaschiba, im westlichen Teil des Gidipasses, einverstanden, vorausgesetzt, dass auch eine symbolische kleine Anzahl ziviler amerikanischer Techniker zu der Mannschaft der Station gehört. Aegypten räumt sich das Recht zur Errichtung einer ähnlichen, vornehmlich ägyptisch bemannten Radarstation in der gleichen Gegend, ebenfalls mit einem Zusatz amerikanischer Techniker, ein.

DIE NEUEN LINIEN

Ueber den Verlauf der israelischen Linie, die an die UN-Pufferzone angrenzen wird, bestehen praktisch keine Meinungsverschiedenheiten mehr.

Auch in bezug auf die „ägyptische Linie", die auf der anderen Seite an die Pufferzone der UN angrenzen wird, ist ein grundsätzliches Einverständnis beider Seiten erzielt worden. Westlich der Sinaipässe werden die Aegypter die gesamte Breite der gegenwärtigen Pufferzone der UN besetzen, welche sich heute auf bis zu 18 Kilometer beläuft. Die vorherigen Meldungen, dass Aegypten darauf bestehe, auch darüber hinaus einen Teil des gegenwärtig von israelischen Truppen besetzten Landstrich in der ägyptischen Zone miteinzuschliessen, beruht, wie sich jetzt herausstellt, auf einem Missverständnis. Hingegen ist zutreffend, dass Aegypten einen einige Kilometer breiten Streifen östlich der Verbindungslandstrasse zwischen der Suezkanalzone und Abu Rodes erhält. Es ist dies ein Landkorridor, der bisher nur aus dem Benutzungsrecht der von UNEF kontrollierten Landstrasse bestand. Dieser Korridor wird jedoch nicht von ägyptischen Truppen besetzt, sondern soll einen Teil des Gebietes zwischen dem Suezkanal und Abu Rodes, einschliesslich der Erdölinstallationen bilden, welches unter ägyptische Zivilverwaltung kommen wird.

Die neue, zukünftige Pufferzone der UN wird sich, je nach dem topographischen Gelände, auf eine Breite von 18 bis 45 Kilometer erstrecken.

Nach der gestrigen, zermürbenden Arbeitssitzung, die um 10.30 Uhr begonnen hatte und erst um ca. 16.30 Uhr endete, begab sich Aussenminister Kissinger per Hubschrauber zum Ben Gurion-Flughafen, von wo ihn sein Sonderflugzeug der amerikanischen Luftwaffe nach Alexandrien brachte. Uebrigens befindet sich auch Dr. Kissingers Gattin, Nancy, in Alexandrien und zwar als Gast des ägyptischen Aussenministers Ismail Fahmi in dessen prunkvoller Villa am Meeresstrand. Offenbar fühlt sich Frau Kissinger, die eine begeisterte Naturfreundin ist und es liebt, im Meer zu baden und sich zu sonnen, in Alexandrien wohler als im von Demonstrationen heimgesuchten Jerusalem.

Heute wird Dr. Kissinger seine Besprechungen mit Sadat und dessen Verhandlungsteam in Alexandrien fortsetzen. Vom Ausgang dieser Verhandlungen dürfte es abhängen, ob er im Laufe des heutigen Tages nochmals nach Jerusalem zurückkehrt oder sich von Aegypten aus zu Informationsbesuchen nach Riad und Amman begibt. Im letzteren Fall wird dies ein Zeichen sein, dass das Abkommen praktisch zum Abschluss gebracht worden ist. Laut Meldungen aus Alexandrien könnte das Abkommen bereits am Freitag paraphiert werden, oder, wie auch ein israelischer Sprecher um Mitternacht vorgestern andeutete, am Samstag oder Sonntag, obwohl Freitag oder Sonntag die wahrscheinlicheren Daten sind.

ABKOMMEN WIRD IN GENF UNTERZEICHNET

Das Interimsabkommen wird in Genf unterzeichnet werden. Dr. Kissinger sagte in Alexandrien, die Formulierung des Vertrages wird schwierig sein. Aus diplomatischen Kreisen in Kairo wird gemeldet, kompliziert sei die Frage der ägyptischen Garantien für den Abbruch des Wirtschaftskrieges und der anti-israelischen Propaganda. Ein britischer Elektronenexperte sagte, d. Instandsetzung der Um Chaschiwa-Station werde die Benutzung von Hubschraubern und Bulldozern notwendig machen, da unterirdische Kabel ständig wegen der Sandstürme kontrolliert und erneuert werden müssen.

IAP, Mapam und UL hielten abends in Tel Aviv eine Versammlung für das Abkommen ab.

DEMONSTRATIONEN IN DER HAUPTSTADT

Letzte Nacht wurde Dr. Kissinger um den Schlaf gebracht, als um 3.30 Uhr vor Morgengrauen sechs weithin hörbare Lautsprecher Anti-Kissinger-Slogans zu dröhnen begannen. Die Lautsprecher, an gigantische Verstärker montiert, waren in Wohnungen im Umkreis des King David-Hotels getarnt aufgestellt worden.

Die Polizei ging sofort in Aktion — diesmal war sie auf diese Ueberraschung vorbereitet — fand es jedoch äusserst schwer, die Standorte der Lautsprecher zu finden. Während der Suche nach den Quellen des Lärmes trat verständlicherweise wieder Ruhe ein, um die Fahndung zu erschweren. Sobald die Polizei unverrichteter Dinge das Feld geräumt hatte, wurde die ganze Uebung erneut wiederholt.

Mitlerweile haben 19 Häftlinge im Jerusalemer Polizeigefängnis, die bei Demonstrationen festgenommen worden waren, einen Hungerstreik begonnen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag, noch vor dem Lautsprecher-Zwischenfall, kam es zu Demonstrationen auf dem Platz in der Nähe der Wohnstätte des Ministerpräsidenten, als Angehörige der Betar-Jugend mit Sammelbüchsen zu klappern begannen und erklärten, eine Spendensammlung für den Bau einer neuen Befestigungslinie im Sinai durchzuführen. Einige Demonstrantinnen innerhalb der Gruppe wiesen ein mit einer langen Schleppe versehenes Kleid vor, das sie dem Ministerpräsidenten zum Geschenk machen wollten, nachdem er, wie sie sagten, entschieden weibliche Züge bei seinen Verhandlungen mit Dr. Kissinger zutage bringe. Gleichzeitig fand vor dem Amt des Ministerpräsidenten eine kleine Demonstration Jugendlicher aus Ejlat statt, die dagegen protestierten, dass sich die Grenze Aegyptens dem Rotmeer-Hafen schrittweise nähere.

Die Demonstrationen legten einige Male den Verkehr in Jerusalem still. Abends bewegte sich ein Demonstrationszug von Betar Mitgliedern in Richtung des Hauses des Staatspräsidenten. Etwa 300 Leute hatten sich beim Jaffa-Tor versammelt, von wo aus die zuerst zur Klagemauer gingen. Sie verlasen einen aus dem Gefängnis am Russenplatz geschmuggelten Brief von 19 Häftlingen. Die Häftlinge traten gestern abends in Hungerstreik. An ihrer Spitze befindet sich Raw Löwinger aus Kirjat Arba. Die Demonstranten zogen auch zum Russenplatz, wo sie die Freilassung der Inhaftierten forderten. Später verlangten sie vom Staatspräsidenten die Auflösung der Knesset und die Ausschreibung von Neuwahlen.

PLO - MITGLIED BLOCKFREIEN NATIONEN

…a ist gestern die Palä… …tiungsfront als aner… kannte Repräsentantin der Palästinenser in den Verband der blockfreien Nationen aufgenommen worden. Der palästinensische Delegierte führte nach dem Beschluss auf dem Platz vor dem Hotel, in dem seine Delegation wohnt, einen Freudentanz auf. Er sagte, der Beschluss habe die PLO den Vereinten Nationen näher gebracht.

Gestern waren Beobachter in Lima überzeugt, dass die Versammlung der Blockfreien den Resolutionsvorchlag d. Araber, Israel aus den Vereinten Nationen auszuschliessen, nicht unterstützen, sondern für eine gemässigte Formulierung eintreten wird.

FLUEGE IN DIE NORDREGION VON ANGOLA WURDEN EINGESTELLT

Die angolanische Fluggesellschaft hat alle Flüge in die Nordregion des Landes eingestellt. Als Begründung dafür gab sie an, eine ihrer Maschinen sei auf einem Flug nach Carmona verschollen.

In Luanda hält sich das Gerücht, dass das Flugzeug von einer der Befreiungsorganisationen beschlagnahmt worden sei. Die von den Sowjets unterstützte MPLA-Bewegung beherrscht weiterhin die Hauptstadt, während die beiden anderen Befreiungsbewegungen FNLA und UNITA die Kontrolle im Süden und Norden des Landes ausüben. Die MPLA regiert ein erdölreiches Gebiet bei Cabinda, während die FNLA die Kaffeeplantagen im Landesnorden beherrscht.

AMERIKANER HELFEN WEISSEN IN ANGOLA

Wie aus Lissabon gemeldet wird, werden die Amerikaner bei der Evakuierung von etwa 300.000 Weissen aus Angola mithelfen.

ARABER ERZEUGEN MODERNE WAFFEN

Eine Waffenfabrik, die von arabischen Ländern gegründet wurde, wird Flugzeuge, Boden-Boden-Raketen und Boden-Luft-Raketen und elektronische Ausrüstung produzieren. Dies gab der Verteidigungsminister von Saudien einem Bericht des libanesischen Blattes „Al Anwar" zufolge bekannt. Ausländische Experten werden die Arbeiten überwachen. Der saudische Minister dementierte die Meldung, dass saudische Generäle von der Lockhead Gesellschaft bestochen worden sind. Diese Meldung wurde von zionistischen Agenten verbreitet, sagte der Minister.

Der britische Waffenexport in die arabischen Länder ist im letzten Jahr verdoppelt worden. Des weiteren ist der Export britischer Waren nach Südafrika gestiegen, sagte ein britischer Sprecher.

RICHTER JIZCHAK OLSCHAN GEGEN PROZESS GEGEN „K"

Richter Jizchak Olschan wandte sich in einem Rundfunk-Interview gegen das Bestreben gewisser Kreise, einen „öffentlichen Prozess gegen Kissinger" in den Bauten der Nation als „grandioses Schauspiel" vorzuführen.

Olschan sagte, dies wäre ein schwerer Fehler. Kissinger sei der Repräsentant eines befreundeten Staates und dürfe nicht „angeklagt" werden. Die israelischen Gesetze untersagen jede Aktion, die angezeigt wäre, über eine befreundete Persönlichkeit oder einen Staat Schande zu bringen. Es wäre ein Verbrechen, einen befreundeten Staat als Staatsfeind hinzustellen. Wer dies bezweckt oder anstrebt, kann zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden.

Kommunistische Propaganda-Abteilung der Armee in Portugal suspendiert

In Portugal hat der Revolutionsrat beschlossen, die Arbeit der unter kommunistischem Einfluss stehenden Propagandaabteilung des Generalstabs bis auf weiteres zu suspendieren. Staatspräsident Costa Gomes hatte sich zweimal genötigt gesehen, Kommuniques dieser Militärdienststelle zu widerrufen. Ferner beschloss der Revolutionsrat, die Vollversammlung derStreitkräftebewegung einzuberufen, damit sie über eine Umbildung des Revolutionsrates beschliesse.

Politische Unruhen haben ein weiteres Todesopfer gefordert.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

KONFERENZ GEGEN TERROR

In Montevideo ist eine Konferenz eröffnet worden, die sich mit der Bekämpfung des Terrors befasst. 14 südamerikanische Länder und die USA sind durch Polizeioffiziere bei der Konferenz vertreten.

GERÜCHTE ÜBER PUTSCHVERSUCH IN PORTUGAL

Unterbrechungen der Strombelieferung lösten gestern Gerüchte über einen Umsturzversuch in Portugal aus. Abends wurde die Strombelieferung wieder aufgenommen.

SCHULBEGINN

Die Schulen des unabhängigen Erziehungsnetzes im Lande haben die Tore geöffnet. Nur die Bet Jaakow Schule in Givat Schaul in Jerusalem ist noch geschlossen. 30.000 Schüler in 200 Schulen gehören diesem Erziehungsnetz an.

SECHS MONATE FÜR „ZEUGEN JEHOVAS"

Zu sechs Monaten Gefängnis wurde von einem Militärgericht Raw Turai Reuben Zikri verurteilt, der aus Gewissensgründen den Dienst in der Armee verweigerte. Der Angeklagte gehört der Sekte „Zeugen Jehovas" an, die 300 Mitglieder im Lande zählen soll. Ausserdem wurde er zum Turai degradiert. Wie verlautet, haben weitere neun Mitglieder der Sekte bisher den Armeedienst verweigert.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

…sische Konferenz vertagt

…mehr als neunstündigen …en ist die rhodesische …ngskonferenz vertagt …ohne dass ein Termin …Fortsetzung vereinbart

…odesische Ministerprä… …ith erklärte, jetzt müs… …h entscheiden, ob die …z scheitere oder fort… …erde. Smith und die …n des Afrikanischen …ates hatten ihre Ge… …n einem Eisenbahnwa… …der Brücke über den …ällen in Anwesenheit …rikanischen Minister… …n Vorster und des …n Präsidenten Kaun… …ommen.

★ ★ ★

…nbendrohung der Nordsee

…einer anonymen Bom… …ng mussten die Arbei… …iner der Erdgasbohrin… …r Nordsee eingestellt …Es wurde nicht be… …eine Bombe gefunden …st. Strengste Geheim… …st von den britischen …angeordnet worden.

…haftsberatungen in Bonn

— Da die deutsche …ierung einen Steueraus… …che von 15 Milliarden …das nächste Jahr er… …ird alles getan, um ei… …reform so schnell wie …u verabschieden. Oppo… …Kreise warfen der Re… …or, Beamte und Klein… …e mit der vorgesehenen …steuerung zu sehr zu …welche die Arbeiter… …on der zukünftigen …e nicht zu schwer ge… …rden sollen. …nd in den Wirtschafts… …die Vorarbeiten für …sitzung der Regierung …sen wurden, tagten im …Wirtschaftsministerium …nkturrat der öffentli… …d und der Finanzpla… …on Bundesländern und …n. Beide Gremien erör… …neue Konjunkturpro… …Bundesregierung und …nte „Ueberwinterungs… …die Bauwirtschaft". …am Donnerstag wird …skabinett das neue Pro… …handeln.

aus Israels PRESSE

VERTRAGSABSCHLUSS IN GREIFBARER NAEHE

Offenbar geht es jetzt bereits um das „*Finish*" der Verhandlungen über das Interimsabkommen mit Aegypten. doch bleibt die Frage zu stellen: Was hat diesen schnellen Fortschritt bewirkt? Nach der Ueberzeugung von **Maariw** sollte nicht übersehen werden, dass Kissinger unter Zeitdruck steht. Er will das Abkommen auf jeden Fall noch vor der Eröffnung der UN-Vollversammlung unter Dach und Fach bringen und ist davon überzeugt. dass er in Aegypten jetzt mehr Entgegenkommen denn je finden kann. In dieser Situation ist dem israelischen Verhandlungsteam dringend anzuraten. sich nicht zu voreiligen Verzichten drängen zu lassen. Bestehen auf Grundsätzen bedeutet jetzt keineswegs. die Aussichten auf einen baldigen Vertragsabschluss zu gefährden.

Auch die **Jerusalem Post** ist von einem schnellen Erfolg überzeugt. Zwar sind noch Einzelheiten der Grenzziehung und die Stationierung der amerikanischen Techniker in der Radarstation zu klären. aber Sadat wird sicherlich auch in diesen Punkten *nachgeben, wenn er eine Möglichkeit sieht.* sein Prestige vor der arabischen Welt zu wahren. Wesentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen offenbar nicht mehr.

Weder Rabin noch Sadat haben vor amerikanischem Druck kapituliert. stellt **Al Hamischmar** fest. Vielmehr müsse mit grosser Genugtuung darauf hingewiesen werden. dass sich nicht nur Israel, sondern jetzt auch Ägypten eindeutig dafür entschieden hat. dass der Nahostfriede nur auf dem Wege von Verhandlungen erreicht werden kann und dass sogar auf diesem Wege viele Vorteile zu erlangen sind. Dies ist offenbar der letzte Grund. warum Sadat jetzt Forderungen zustimmt. über die er bisher überhaupt nachzudenken ablehnte. Was jedoch in dieser Situation fehlt. ist eine weitgehende *Aufklärung* der israelischen Bevölkerung über die Vorteile dieses Abkommens.

Bedenken in diesem Sinne bestehen auch für **Jediot Achronot.** Die israelische Bevölkerung hat Anrecht auf die volle Wahrheit und kann sich nicht mit der Erklärung abfinden. dass die noch offenen Fragen schon eine Klärung finden werden. Ginge es wirklich um Nebensächlichkeiten. würde jeder verstehen, dass nicht alle Einzelheiten für eine Veröffentlichung geeignet sind. Aber allem Anschein nach sind *Grundsatzfragen noch ungeklärt* und sollen offenbar auch vernebelt werden.

Eine der noch offenen Fragen, die **Omer** beantwortet wissen will. ist die Zustimmung Israels zu Rückzügen auf den Golanhöhen. die im vorgeschlagenen Abkommen mit Aegypten enthalten sein könnten. Hier kann es keinen Kompromiss geben, schon deshalb nicht, weil sich Israel den schmalen Gebietsstreifen, der Syrien angeboten werden könnte, *als Gegenleistung* für einen Friedensvertrag aufsparen muss.

NACHPRUEFUNG DER POLIZEIAKTION

Nach der festen Ueberzeugung von **Hazofe** sind Teilnehmer an Demonstrationen gegen den Vertragsbeschluss von Polizeiorganen geschlagen worden. Die Polizei, die für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und die Verfolgung der asozialen Verbrecher zu sorgen hat. besass nicht die Vollmacht, das demokratische Recht der *Demonstrationsfreiheit mit* roher Gewalt zu versagen.

Auch **Haarez** spricht von einer Ueberschreitung der Vollmachten durch Polizisten, die den Wert der Meinungsfreiheit nicht schätzen und Ordnungsstörer in übertriebener Weise strafen wollten. Polizisten, die ohne Notwendigkeit zugeschlagen haben, sollten unter Anklage gestellt werden.

Die Enttäuschung über die Nachgiebigkeit der Regierung ist für **Schearim** durchaus verständlich. Jetzt sollten wenigstens weitere Protestkundgebungen dadurch verhütet werden, dass die ganze Wahrheit über die errungenen Vorteile und die nachteiligen Folgen des Abkommens offenbart wird.

NEUE GEFAHR IN LIMA

Die erneute Diskussion über Massnahmen gegen Israel im Rahmen der Vereinten Nationen sollte nach der Meinung von **Dawar** nicht unterschätzt werden. Israel muss die Blockfreien zu der Einsicht bringen, dass sie mit einer anti-israelischen Beschlussfassung nicht nur dem jüdischen Staat. sondern vor allem den UN-Grundsätzen schaden werden.

WOCHENRATGEBER

27. AUGUST — 2. SEPTEMBER 1975

Geburtstag 24. August—23. September: Keine besonderen Initiativen in dieser Woche! Nur auf romantischem Gebiet werden Sie sehr erfolgreich sein.

Geburtstag 24. September—23. Oktober: Diese Woche können Sie finanzielle Erfolge erringen. wenn Sie vorsichtig vorgehen. Beeilen Sie sich nicht. Es geht alles gut.

Geburtstag 24. Oktober— 22. November: Diesmal gehen Sie den Dingen auf den Grund. Sie werden Arbeiten *durchführen. die Sie bisher nicht kannten. Dennoch haben* Sie Erfolg.

Geburtstag 23. November—21. Dezember: Alle Ihre Initiativen werden in dieser Woche Erfolg haben. Ob Sie reisen oder etwas Neues beginnen, es geht gut. Lassen Sie sich nicht deprimieren!

Geburtstag 22. Dezember—19. Januar: Finanzielle Gewinne kommen jetzt ohne Schwierigkeit ein. Wenn Sie nicht unvorsichtig sind, geht alles gut.

Geburtstag 20. Januar—19. Februar: Sie interessieren sich zur Zeit für alles. Diese Woche ist für jede Ihrer Initiativen günstig.

Geburtstag 20. Februar—20. März: Am Wochenende werden Sie besondere Kraft benötigen. Im allgemeinen aber gibt es zur Zeit keine Schwierigkeiten.

Geburtstag 21. März—20. April: Lassen Sie sich nicht beeinflussen. Tun Sie das, was Sie für richtig halten. Jeder Einfluss von aussen kann nur schlecht für Sie sein.

Geburtstag 21. April—21. Mai: All Ihre Hobbies stehen im Vordergrund. Lassen Sie sich jetzt nicht mit beruflichen Angelegenheiten provozieren. Dies ist für Sie reine Ferienzeit.

Geburtstag 22. Mai—21. Juni: Auch wenn diese Woche an sich gut für Sie ist, sollten Sie nicht zuviel unternehmen. Bleiben Sie in einem vernünftigen Rahmen und alles geht so, wie Sie es wünschen.

Geburtstag 22. Juni—23. Juli: Jemand, der von Ihnen abhängt, benötigt Sie jetzt dringend. Die Woche ist gut für Initiativen, aber Sie sollten sich dennoch nicht übernehmen, sonst könnte es Rückschläge geben.

Geburtstag 24. Juli—23. August: Ueberwinden Sie Ihre inneren Hemmungen. Seien Sie vorsichtig und entwickeln Sie nicht allzuviel Energie bei den Geschäften, die Sie zu tätigen beabsichtigen.

Knessetmehrheit dürfte für das Interimsabkommen stimm[en]

Allen Voraussichten nach dürfte die Mehrheit der Knessetabgeordneten für das Interimsabkommen mit Aegypten stimmen — mindestens 60 gegen höchstens 48 und möglicherweise 10 Stimmenthaltungen.

Der Maarach wird höchstens 46 Stimmen zusammenbringen, nachdem vier Abgeordnete, darunter Polizeiminister Hillel und Angehörige des Rafi-Flügels angedeutet haben, dass sie mit dem Abkommen nicht ganz einverstanden sind. *Zwei Abgeordnete* fehlen zudem. der noch nicht nicht vereidigte Nachfolger von Pinchas Sapir und ein Abgeordneter, der sich im Ausland befindet. Die acht Koalitionsabgeordneten der RNP. wenigstens drei Abgeordnete der Thorafront und drei Unabhängige Liberale werden sich zweifellos dem Maarach anschliessen. Als sichere Gegenstimmen gelten 38 vom Likud und 2 von der RNP, denen sich die Oppositionsgruppen innerhalb der Koalitionsfraktionen anschliessen könnten. Die Linksparteien und Jaad haben zwar eine volle Unterstützung des Abkommens in Aussicht gestellt, doch wird vorerst noch angenommen, dass sie nur auf Gegenstimmen verzichten wollen.

Die Kibbuzbewegungen des Maarach werden sich vorbehaltlos für das Abkommen aussprechen. **Aussenminister *Jigal Allon*** hatte ihnen ausdrücklich versichert, dass Aegypten jetzt fast allen Forderungen Israels zugestimmt hat, sogar jenen, von denen es im Monat März überhaupt nichts hören wollte. Wäre Israel von dieser entscheidenden Aenderung des ägyptischen Standpunktes nicht überzeugt gewesen, hätte es eine Wiederaufnahme der Kissinger-Vermittlung niemals gutgeheissen. Israel wird letztlich aus diesem Abkommen eine Reihe wesentlicher Vorteile ziehen können, von *denen die gestiegene* Aussicht auf eine friedliche Lösung des Nahostproblems der grösste ist. Die strategischen Möglichkeiten einer Verteidigung des Staatsgebietes sind aber keineswegs geringer geworden. Würde Israel dieses Angebot ausschlagen, müsste eine Stagnation, die schliesslich zu einem neuen Kriege führt, oder aber eine aufgezwungene Lösung in Kauf genommen werden.

Auch **Verteidigungsminister Schimon Peres** bezeic[hnete das] vorgeschlagene Abkom[men als] die bestmögliche Alte[rnative ...] dürfe nie übersehen w[erden, dass] die ganze Welt von I[srael den] Rückzug auf die Lini[en vor dem] Sechstagekrieg verlang[t ... wenn] sich Aegypten mit e[iner Zwi]schenlösung abfindet [und die] endgültige Lösung we[iteren Ver]handlungen überlässt. [... habe] auf jeden Fall jetzt d[ie Möglich]keit erhalten, sich ga[nz auf die] Abwehr der Terrora[ktionen zu] konzentrieren. Der [Minister] sprach vor 300 UJA-[...] die unter der Leitung [...] Lautenberg zu einem Besuch nach Israel sind.

Inzwischen wurde bekannt, dass es au[ch] **Oppositionsgruppen der Arbeiterjugend** [...] haben schwarze Fah[nen ...] um ihren Protest [gegen das] Abkommen zum A[usdruck zu] bringen.

Siedler auf den Golanhoehen wu[rden] nochmals beruhigt

Minister Israel Galili versicherte Abgeordneten von Siedlungen auf den Golanhöhen, dass die israelische Regierung ihren Standpunkt in keiner Weise geändert hat und auch nicht eine dieser Siedlungen aufgeben werde.

Die Siedler waren beunruhigt, weil sie vermuten mussten, dass unmittelbar nach dem Abschluss des Abkommens mit Aegypten die Verhandlungen mit Syrien beginnen, die schliesslich zu einem Rückzug führen werden. Hiervon wäre Merom Hagolan wegen der geringen Entfernung von Kuneitra, das nach den Forderungen Syriens durch einen breiteren Streifen israelischen Gebiets abgesichert werden soll, besonders gefährdet. Ein anderes Protestzentrum hat [sich in der] religiösen Siedlun[g] Magschimim, deren [Mitglieder] mit dem „Gusch Em[unim" sym]pathisieren, gebildet.

Aber alle Versiche[rungen ...] *Minister Peres, Jako[...]* auch Galili stossen [bei] der Golan-Siedler, [...] Protestdemonstration[en ...] digt haben. Obwohl [kei]nerlei Anzeichen für Verhandlungsbereitsc[haft Sy]riens, sondern nur [...] tungen einer solchen [...] im Falle einer vollst[ändigen Rück]gabe der Golanhöh[en ...] rael zu erkennen s[ind, ...] sich Gerüchte, nac[h denen das] Militär bereits eine [...] digungslinie vorbere[itet, die für] den Fall eines Rückzugs bereitsteh[t].

Banken sollen keine Gewinne aus dem Streikabbruch ziehen

Die Staatsbank wird die Gewinne abschöpfen, die andere Banken durch die Angleichung der Gehaltszahlungen für ihre Angestellten an die Grundsätze der Steuerreform einsparen, deutete der *Staatsbankpräsident* Mosche Sanbar an.

Es wird angenommen, dass alle Banken zusammen rund 100 Millionen IL gewinnen werden, davon die Bank Discount bis zu 30 Millionen IL. Im Jahre 1974 mussten die drei Grossbanken eine Summe von *etwa 300* Millionen IL aufbringen, um ihren Angestellten jene Sonderzulagen zu zahlen, die nun im Rahmen der Steuerreform eingeschränkt worden sind. Nachdem die Forderungen der Angestellten, die auf dem Streikwege durchgesetzt werden sollten, nunmehr abgewiesen wurden. sollen auch die Bankleitungen keinen finanziellen Vorteil aus der Steuerreform ziehen. Dieser Grundsatz muss mit noch grösserer Rechtfertigung gelten, nachdem sich die Banken für einen Ausgleich ihres Zahlungsmitteldefizits auf dem Wege der Zinserhöhung entschieden haben. Zu dieser Beschlussfassung will auch der Finanzausschuss der Knesset noch Stellung nehmen.

BANK DISCOUNT BERICHTIGT

Die längeren Oeffnungszeiten, *die am Vorabend d. Wiedereröffnung* der Bank Discount-Filialen bekanntgegeben wurden. stimmen nicht ganz mit denen überein, die gestern in Inseraten der Bankleitung veröffentlicht wurden. Nach dem Text dieser Inserate sind die Hauptbüros täglich von 8.30 bis 14 Uhr geöff*net, die anderen Filialen aber* nur von 8.30 bis 13.30 Uhr und **von 16.30 bis 18.30 Uhr,** am Mittwoch und am Freitag jedoch nur am Vormittag.

Alle 151 Filialen der Bank Discount waren gestern „jedenfalls wieder geöffnet. Die Angestellten werden viele Ueberstunden leisten müssen, um die versäumten Streiktage einholen und damit auch ihre Gehaltsverluste gutmachen zu können.

TERRORISTENGRUPPEN AUSGEHOBEN

Die Sicherheitsorgane haben *zwei* Terrorzellen, offenbar der Fatah, in Daharija und Bani Naim in der Nähe von Hebron ausgehoben. 25 Terroristen wurden verhaftet und zahlreiche *Waffen beschlagnahmt.* Die Verhafteten hatten zu Beginn dieses Jahres in Hebron ein Fahrzeug in Brand gesteckt und dann weitere Anschläge geplant.

Invaliden der Naziverfolgung fordern eine Sonderregelung

Die Invaliden der Naziverfolgung verlangen vom Finanzministerium den Verzicht auf eine Rückzahlung der Pensionen. die sie in Israel erhielten, bevor die deutschen Wiedergutmachungszahlungen begannen.

Auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv hatten Menasche Rosental und Dr. *Mordechai Stern* dargelegt, dass nur 40.000 Invaliden Zahlungen aus Deutschland erhalten konnten. die übrigen 20.000 aber auf Zahlungen aus israelischen Mitteln angewiesen sind. Es wurde zwar in Deutschland im Jahre 1965 eine Sonderregelung für Invaliden getroffen, die vor dem Monat Oktober 1953 oder aber nach der Unterzeichnung des Wiedergutmachungsabkommens nach Israel eingewandert sind. aber in der Praxis konnten nur wenige Naziopfer solche Zahlungen erhalten. Das Finanzministerium hatte im Jahre 1969 eine Regelung dieser *Ansprüche* zugesagt. aber zur Bedingung gestellt. dass dann die früheren Bezüge *zurückgezahlt werden müssen.*

Schulstreik droht in Or Jehuda

Zwei Schulen und sieben Kindergärten *in Or Jehuda* werden das neue Unterrichtsjahr nicht termingemäss beginnen können, wenn keine Mittel zur Deckung ihres Defizits zur Verfügung stehen.

Es fehlen 2.35 Millionen IL in der Kasse, sodass rund 150 Lehrer und 60 Verwaltungsangestellte noch nicht einmal das Juli-Gehalt ausgezahlt bekommen konnten. Die Lehrkräfte wollen den Unterricht erst aufnehmen, nachdem sie ihr Geld bekommen haben. Der Ortsausschuss weiss aber nicht einmal, wie er seine Schulden abzahlen kann: 750.000 IL an die Steuerbehörde. 295.000 IL an die Nationalversicherung. 224.000 IL an die Pensionskasse und 293.000 IL für frühere Gehaltszahlungen.

WIEDER SAMMLUNG FUER RABBINER

Das „Esrat Thora" — Institut will auch in diesem Jahr zu den Feiertagen eine Summe von 250.000.— IL zur Unterstützung von Rabbinern. die nach Israel flüchten mussten. durchführen. Die Synagogen sollen 2% ihres Jahresbudgets diesem Fonds überweisen.

Dieses Institut steht unter dem Protektorat des Oberabbinats und des Religionsauschusses von Tel-Aviv. Die Postanschrift lautet: P.O.B. 9 Tel Aviv, Tel. 244962 und 260271.

Strenge Strafen für Preistreiberei

Von DAWACH

…r Justizminister unterbrei… …der Regierung einen Gesetz…rschlag, der strengste Be…ung für die Überschrei… der gesetzlich festgelegten …stpreise festlegt.

…ch diesem Vorschlag wird …treiberei mit einer Gefäng…afe bis zu drei Jahren und … Geldstrafe bis zu 50.000 …nter erschwerenden Umstän… sogar bis zu fünf Jahren …ngnis und bis zu 150.000 …eldstrafe geahndet.

…sserdem sollen die Gerich… Vollmacht zur Beschlag… der überteuerten Ware …der Einnahme hierfür, zur …ssung des Geschäftsbe… und zur Verfügung einer …zahlung des Mehrpreises an …unden erhalten.

ES WURDE TEURER SOGAR ALIMENTE

…s Bezirksgericht hatte ver…, dass ein Vater seiner Toch…n 50% höhere Unterhal…zahlungen als bisher zu …habe. Der Zahlungspflich…gte Revision beim Ober…gericht ein, die er damit …dete, dass die Tochter …nmal beweisen müsse, ob …usgaben während der ver…en sieben Monate wirklich …en sind.

… Oberste Gericht wies die… …derung zurück: Die Ver…g ist eine Tatsache, so …ndig und zweifellos, dass …nt mehr bewiesen werden … Wirklich alles wurde teu…g es nun dem Staatsbür…allen oder nicht.

…TZLICHE ARBEIT IM GEFÄNGNIS

…Problem, das Gundar Arie …r Leiter des israelischen …niswesens in seinen hier …er Woche veröffentlich…sführungen nur am Ran…ähnt hatte, griff der Jour… Natan Dimewitz („Has…etzt nochmals auf: „Den …gen sollten mehr Arbei… die Öffentlichkeit über… werden.

…ewitz geht davon aus, dass die Verhängung einer Gefängnisstrafe allein noch nicht zu einer Besserung des Gesetzesübertreters führen kann. Strafe ist vor allem Busse und darum ihrer Dauer nach dem Mass des Vergehens angepasst, weil eben jemand, der die Gemeinschaft geschädigt hat, für eine angemessene Zeit das Recht verspielt hat, innerhalb dieser Gemeinschaft als freier Mensch zu leben. Aber zu erwarten, dass der Straffällige, selbst wenn es sich um sein erstes Vergehen handelt, als besserer Mensch wieder in die Gemeinschaft zurückkehrt, wäre eine Illusion. Das Gefängnis kann einfach nicht die Atmosphäre bieten, die erforderlich wäre, um eine echte Umerziehung des Häftlings einzuleiten. Was die wenigen Erzieher, die der Gefängnisverwaltung zur Verfügung stehen, erreichen können, vernichten die vielen Mithäftlinge, an denen bereits alle Erziehungsversuche gescheitert sind.

So kann also nur noch eine Wiedergutmachung des angerichteten Schadens möglich sein. Hierbei ist ohne Zweifel die Arbeit für die geschädigte Gemeinschaft eine angemessene Forderung, schon zum Ausgleich der hohen Kosten für die Inhaftierung, die ausgerechnet jene zahlen müssen, denen ohnehin schon Schaden zugefügt wurde. Zudem führt Arbeit im Gefängnis zur Überwindung der fortgesetzten Spannungszustände und damit auch zur Lösung des Problems, das Gundar Nir für das gefährlichste hält, nämlich die Tatsache, dass Häftlinge, die sich im Gefängnis langweilen, immer nur über die Möglichkeit von Ausbruchsversuchen nachgrübeln.

REISESPERRE BEI SCHWEREM VERDACHT

Nachdem bereits einmal eine Ausnahme zugestanden worden war, beriefen sich auch andere auf diesen Präzendenzfall und forderten ebenfalls die Bewilligung einer Auslandsreise im Interesse ihres Industriebetriebs, gegen Stellung einer sehr hohen Kaution (eine halbe Million IL!) selbstverständlich, obwohl sie unter dem schweren Verdacht der Bestechung von Beamten des Verteidigungsministeriums stehen. Aber das Oberste Gericht schloss sich der Weigerung der Vorinstanz an und erklärte auf Antrag der Staatsanwaltschaft sogar den Präzedenzfall für rechtsungültig.

Oberrichter Chaim Cohen berief sich auf den Grundsatz, dass jeder, der unter dem Verdacht eines Vergehens steht, das mit mindestens drei Jahren Gefängnis bestraft wird, bis zur Eröffnung der Gerichtsverhandlung im Lande bleiben muss. Allerdings, fügte der Oberrichter hinzu, dürfte die Einreichung der Anklageschrift nicht so lange Zeit in Anspruch nehmen, wie dies derzeit der Fall ist.

FREIE WAHL BESTIMMT GEEIGNETEN BEWERBER

Eine Behörde, die einen freigewordenen Posten zu vergeben hat, kann nach eigenem Gutdünken bestimmen, wen sie für den geeigneten Bewerber hä… Mit dieser Begründung wies das Oberste Gericht einen order nisi-Antrag gegen das Innenministerium ab.

Es ging um einen neuen Distriktbeamten für den Nordbezirk. Die Bewerber, die sich auf eine öffentliche Ausschreibung hin meldeten, mussten nur mündlich auf einige Fragen antworten, dann fiel schon die Entscheidung der Personalabteilung. Die Abgewiesenen forderten nun in ihrem Antrag, das Innenministerium zu verpflichten, auch eine schriftliche Prüfung abzuhalten und die Gründe der Ablehnung zu erläutern. Diesen Forderungen schloss sich aber das Oberste Gericht nicht an, weil der ausschreibenden Behörde sowohl das Recht auf die Wahl ihrer Prüfungsmethode wie auch auf die Geheimhaltung der Gründe ihrer Beschlussfassung zusteht.

KEIN ANSPRUCH AUF DEN AUFTRAG

Wieder einmal kam ein order nisi-Antrag wegen Nichtberücksichtigung des günstigen Angebots auf eine öffentliche Ausschreibung vor das Oberste Gericht. Aber auch dieser Antrag wurde mit der Begründung abgewiesen, dass der ausschreibenden Behörde die Wahl des geeigneten Auftragsbewerbers frei überlassen bleibt.

In der Schule von Beer Towia sollten Laboratorien für den Unterricht in den Naturwissenschaften gebaut werden. Der Ortsausschuss wies zwei Bauunternehmer, die äusserst preisgünstige Angebote eingesandt hatten, mit der Begründung ab, dass diese nicht über genügend Erfahrung bei d. Ausführung solcher Arbeiten verfügten. Darum beriefen sich die Abgewiesenen darauf, dass sie immerhin lizenzierte Bauunternehmer sind und zudem in der Ausschreibung eine besondere Erfahrung nicht gefordert wurde. Aber dem Obersten Gericht war der Grundsatz wichtiger, dass der ausschreibenden Behörde das freie Recht der Wahl des geeigneten Bewerbers zusteht.

BESITZ BEWEIST NOCH KEINEN HANDEL

Die Tatsache, dass eine grössere Menge Rauschgift im Besitz eines Verdächtigen gefunden wurde, berechtigt noch nicht zur einer Verurteilung wegen erwiesenen Rauschgifthandels.

Ein Bezirksgericht hatte einen Verdächtigen, in dessen Fahrzeug 300 g Haschisch gefunden wurden, wegen Rauschgifthandels zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Aber das Oberste Gericht erachtete sieben Jahre Gefängnis als angemessene Strafe, weil nur der Besitz und vielleicht auch die Handelsabsicht, nicht aber die Durchführung eines solchen gesetzwidrigen Geschäfts bewiesen werden konnte.

DAS WORT HAT der Leser

…FALL DAVID SIMCHI

…verstehe nicht, weshalb ein …seinen eigenen Sohn nicht … darf. Umsomehr, da man …rnd jammern hört, dass …Personal fehlt. … Glaube …Berge versetzen! Das er…h selbst bei einer durch …n Unfall komplett ge…n 21 jährigen Freundin. …e Querschnitt-Lähmung. …rzte sagten, dass sie nie …ird gehen können. Bis auf …ngen Arzt. (welcher in…n Chefarzt in diesem …er-Spital wurde!) Dieser Arzt unterstützte meine …n. in ihrem starken und …Willen, dass sie wieder …werde und dass sie sich …nit abfinde, ihr ganzes gelähmt im Bett zu ver…! Sie versuchte stunden…e Zehen zu bewegen und behauptete, sie spüre …eben in der Zehe, wurde … allen ausgelacht! Doch sie gab nicht nach! Sie verlangte ein Grammophon und zum Takt der Musik, bewegte und bewegte sie ihre Glieder. Mit diesem starken Willen und Unterstützung eines Arztes, geht sie heute und fährt Auto!

Warum soll es dem Vater nicht auch gelingen, mit so starkem Willen, Liebe und Ausdauer (sogar auch mit Naturmitteln) eine Besserung herbeizuführen? Er kann ja nichts mehr verderben — er kann ja nur gewinnen!! Ich verstehe diese Einstellung nicht, dass man das aus sehr „kleinlichen Gründen" verbieten will. Jedes Mittel ist recht, einem jungen Sohn zu helfen, dass er lebe und man sollte alles unternehmen, dass der Vater in einem Privatzimmer seinen Sohn pflegen kann! Das ist die primitivste Menschlichkeit!

Berty Sciaky
Safad

Lockerung des arabischen Handelsboykottes gegen Israel?

Von unserem Korrespondenten
ALBERT SCHNEIDER

Das „Boykottbüro" der Arabischen Liga, welches sich mit Sanktionen gegen die im Handel mit Israel taetigen westlichen Unternehmen beschaeftigt, strich soeben fast tausend Firmen von seiner in regelmaessigen Abstaenden herausgegebenen sogenannten Boykottliste. Im Damaszener Hauptquartier des Bueros dementiert man kategorisch, dass diese Massnahme irgendetwas zu tun habe mit dem vor dem Abschluss stehenden neuen ägyptisch-israelischen Truppenentflechtungsabkommen für die Sinai-Halbinsel. In diesem Vertrag verpflichtet sich Kairo bekanntlich, die antiisraelische Propaganda sowie den Handelsboykott gegen Jerusalem zu mildern. Die erwaehnte Streichung — von der so potente Unternehmen wie das Volkswagenwerk, der britische Automobilkonzern Leyland und weltbekannte Firmen der schweizerischen Praezisionsindustrie betroffen sind — hat zwei andere Gruende: erstens die Erkenntnis, dass sich der Boykott selbst waehrend der von den arabischen Erdoellieferanten aus politischen Gruenden heraufbeschworenen Weltrohstoffkrise des Jahres 1973 nicht lueckenlos kontrollieren und aufrechterhalten liess. Zweitens die Tatsache, dass sich der Boykott in den meisten wichtigen Faellen als Schuss erwies, der nach hinten losging. Er schadete in erster Linie den ehrgeizigen Entwicklungsprojekten der arabischen Industrien.

Mohammed Ahmed Mahgoub, der langjaehrige Chef des in der syrischen Hauptstadt domizilierenden Boykottbueros, ist ein 67jähriger sudanesischer Gentleman. Der auf zwei traditionsreichen britischen Kolonialschulen in Khartum ausgebildete Rechtsanwalt und Hobby-Architekt hat eine Advokatenpraxis und eine lange Karriere im politischen und diplomatischen Dienst seines Landes hinter sich. Er war nacheinander Abgeordneter, Oppositionsfuehrer, Verteidigungsminister, Aussenminister und Ministerpräsident seines Landes. In dieser Zeit gehoerte er eher zu den, was Israel angeht, gemässigten arabischen Politikern. Er schrieb einige arabische Gedichtbaende und den politischen Rechenschaftsbericht „Democracy on Trial". Seit seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik seines Landes unterhaelt er eine Wohnung in einem vornehmen Londoner Stadtbezirk. Seine 1969 erfolgte Berufung zum Chef des Damaszener Boykottbüros war daher eine Ueberraschung und sollte wohl in erster Linie einem verdienten arabischen Politiker einen lukrativen Ruhestandsjob verschaffen.

Tatsächlich wurde das Boykottbüro, das vorher fast zwanzig Jahre lang eher unbeachtet vor sich hingedämmert hatte, unter seiner Leitung vorübergehend zum Alptraum für viele westliche Unternehmen. Nach dem verlorenen Sechstagekrieg machten die Araberstaaten zum erstenmal ernst mit dem Boykott solcher Firmen, die sich im Handel mit Israel stark engagiert hatten. Dennoch blieb der Boykott letzten Endes eine stumpfe Waffe. Bis heute enthält die Boykottliste Firmen, die es entweder nicht gibt oder die sich absolut nicht lokalisieren lassen. Das liegt vor allem daran, dass man die Firmenbezeichnungen zuerst ins Arabische übersetzt und dann zurück ins Englische. Dabei entstehen die abenteuerlichsten Verballhornungen. Manche Firmen geraten auch mehrfach unter verschiedenen Stichworten auf die Liste. Manche sogar, ohne dass sie jemals auch nur einen Nagel nach Israel geliefert hätten. Das ist die Folge dunkler Denunzationen arabischer Zuträger oder unfairer Konkurrenten. Die Liste enthielt zeitweise sogar westliche Zeitungen, deren israelfreundliche Berichterstattung den Boykotteuren ein Dorn im Auge war, Obwohl solche Presseerzeugnisse im Vorderen Orient im allgemeinen nur vom deutschsprachigen israelischen Publikum gelesen werden. Dafür vergass man schlankweg rein jüdische Firmen wie die Pariser Rothschild-Bank …

Wirklichen Schaden richtete die Boykottliste nie an. Die Erzeugnisse von VW oder British Leyland findet man bis heute in jedem vorderorientalischen Land — trotz des Boykottes. Man brauchte sie einfach zu sehr, um auf das Verdikt aus Damaskus Rücksicht zu nehmen. Nur ein Weltunternehmen hatte echte Nachteile: Coca Cola war den Arabern jahrelang zu „zionistisch". Als ein äthiopischer Tourist einmal die von zu Hause mitgebrachte „Coca-Cola"-Flasche ahnungslos an einem Kairoer Getränkekiosk hinterliess, geriet er in peinliche Haft der Geheimpolizei. Man hatte den amharischen Aufdruck mit den ganz ähnlichen hebräischen Schriftzeichen verwechselt. Heute gibt es das amerikanische Massengetränk sogar in der heiligen Pilgerstadt Mekka.

Die erwähnte Streichung von der Boykottliste ist wohl der Anfang von ihrem Ende. Kairos Versprechungen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Truppenentflechtung auf der Sinai-Halbinsel werden ihre Bedeutung weiter sinken lassen und für clevere Geschäftsleute war sie ohnehin nie ein Hinderungsgrund für gute Geschäfte mit Israel und den Arabern. Wer sich durch die Boykottdrohung gestört fühlt, fuhr nach Damaskus und erwirkte durch ein Bakschisch von einigen tausend Dollars bei dem für seine Branche zuständigen Beamten, die Streichung seines Unternehmens. Die Furcht vor dem Verlust dieser einträglichen Deviseneinnahmequelle dürfte künftig ohnehin der einzige logische Grund dafür bleiben, die Boykottliste pro forma noch weiterzuführen.

GESCHMACKVOLL GEKLEIDET

In einer grossen amerikanischen Zeitung hat man unlängst lesen können, Europa habe in Miami 400.000 Dutzend T-Shirts bestellt, neuartige Leibchen mit einem gewissen Etwas. Einige tausend Stück des grossen Postens haben den Weg in unsere Stadt gefunden; sie werden in einem Warenhaus der City angeboten und recht zügig verkauft.

Das gewisse Etwas? Die an und für sich weissen Leibchen sind mit aufgedruckten Früchten verziert, die nicht nur wie zum Beispiel Orangen oder Bananen aussehen, sondern auch nach Orangen oder Bananen riechen. Der Duft entfaltet sich vorübergehend, wenn an den süssen Früchten kurz gerieben wird — dadurch werden mit Fruchtöl gefüllte mikroskopische Kapseln geöffnet. In Zürich sind vorderhand neben Orangen und Bananen Aepfel (Granny Smith), Erdbeeren und Zitronen (zwei Stück pro Leibchen) zu haben, die wohl eher für weibliche Trägerinnen bestimmt sind und, je nachdem, für Nase und Auge einen recht authentischen Eindruck hinterlassen.

Fünf Geschmacksrichtungen. Das ist hoffentlich nur ein bescheidener Anfang. Da in den USA bereits 24 Duftnoten auf den Markt geworfen worden sind — erhältlich sind dort angeblich u.a. Pizza, Chanel 5 und Mixed Pickles, bestellt sind Marihuana und Dieselöl —, ist wohl nicht vorgesehen, die Schweiz auf längere Sicht hinaus mit nur fünf Früchtesorten abzuspeisen. Eine Sortimentserweiterung in Richtung Fondue oder, wenigstens, Tilsiter ist vermutlich nur eine Frage der Zeit.

Die „Scratch 'n Sniff"-Shirts sind wirklich eine grossartige Sache. Nicht nur für die Produzenten, die einen guten Riecher gehabt haben. Auch für die Konsumenten, die ihren lieben Mitmenschen dies und jenes mitteilen möchten und bislang auf taube Ohren gestossen sind. Wer fortan nicht hören will, muss riechen! Damen, die einer Heirat oder etwas ähnlichem nicht abgeneigt wären, eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten: Da die Liebe bekanntlich durch den Magen geht, peilen einsame T-Shirts-Trägerinnen von ihrer Herzgegend aus den Auserwählten ganz einfach mit einer hinreissenden Gnagi-mit-Sauerkraut-Welle oder einem Geschnetzelten-nach-Zürcher-Art-Duft an.

Die naseweisen Erfinder des neuen Modegags haben ein weites Feld zu beackern. Wenn die Leute dereinst den Duft von Zitronen und Bananen satt haben werden, züchten sie möglicherweise Zitronen und Bananen heran, die nach Leibchen riechen. Und in etwa drei Jahren wäre wohl derjenige ein gemachter Mann, der auf die ausgefallene Idee verfiele, weisse Leibchen zu verkaufen — ohne Bilder, ohne Werbesprüche, ohne Duft.

هكذا من الأصل

Der grösste Raketenschiessplatz der freien Welt

Steil steigt die schlanke rote Rakete aus dem Staub des Schiessplatzes in den blauen Himmel über Neu Mexiko. Bei einer Reichweite von sieben Kilometern bräuchte sie bis zum Aufschlag 43 Sekunden. Doch wird sie erheblich kürzer fliegen: sie soll nur sichtbar an Höhe gewinnen, um dann spektakulär abgeschossen zu werden. Eingeholt und zerstört wird sie von einem Geschoss des Typs Redeye, einer Ein-Mann-Waffe, die doppelte Schallgeschwindigkeit erreicht. *Die rote Rakete* kann nicht entkommen. Das Explosionsfeuer bei ihrer Zerstörung leuchtet kurz auf, dann torkeln die Trümmer langsam zu Boden.

Auf der Zuschauertribüne des McGregor-Schiessplatzes, 40 Kilometer nordöstlich von Fort Bliss/El Paso, bejubeln Soldaten des 4. Bataillons der Ausbildungsbrigade aus dem US Air Defense Center den Treffer ihres Kameraden, der die elektronisch geleitete Redeye-Rakete auf ihre Verfolgerbahn geschickt hatte. Nur die besten Schützen dürfen zum Abschluss der Schiessausbildung an den „Drücker". Entsprechend gut sind die Ergebnisse. Redeye-Schützen aus den Fliegerabwehrbataillonen der Bundeswehr erzielten Mitte März nach einem nur zehntägigen Lehrgang NATO-Rekord: Bei 16 Schüssen erreichten sie auf der McGregor Range 16 Treffer.

In Testschüssen haben allein die Amerikaner auf der McGregor Range seit 1966 über tausend Redeye-Raketen hochgejagt. Der Schiessplatz hat Tradition. Seit Ende der fünfziger Jahre wurden hier bis 1974 über 1800 Flugzeugabwehrraketen vom Typ Hawk (für mittlere und niedrige Höhen) abgefeuert. Und seit April 1957 testete man auf McGregor Range gar über 6000 Flugzeugabwehrraketen Ajax und 1800 Nike-Hercules (für den höheren Abwehrbereich). Hier, im Südwesten der USA liegt das Raketen-Dorado der NATO; der „grösste Raketenschiessplatz der freien Welt", wie die Amerikaner stolz sagen. Für einen perfekten Lehr- und Ausbildungsbetrieb sorgt die US Army Air Defense School in Fort Bliss mit ihren vier Schulbrigaden. Neben permanentem Probeschiessen gehört auch Public Relations zu ihren Aufgaben. In einer „Aktion Verständnis" will man „Führungspersönlichkeiten" aus Politik und Wirtschaft mit Raketenfragen vertraut machen.

FASSADE DER SELBSTSICHERHEIT

Solches Werbeschiessen zwingt freilich zur Manipulation. Die rote Zielrakete mit ihrer exakt ballistischen Flugbahn zum Beispiel simuliert nur unzureichend ein Feindflugzeug, das die Chancen zu Kursänderungen und Tiefflug hätte. Ausserdem kann die Redeye-Rakete nur hinter bereits abdrehenden Flugzeugen hergeschossen werden, da sie zur Orientierung auf dessen Infrarotausstrahlung angewiesen ist. Aber bei der Werbeshow hat eben jeder Schuss ein Treffer zu sein. Das Waffensystem wird als unfehlbar präsentiert. Die Inszenierung des Spektakels tut ein übriges. Als beispielsweise der Fliegerabwehr - Raketenwerfer Chaparral mit seinen vier Raketen auf einem Panzerfahrgestell vorgeführt wird, droht das Schauexerzieren der Chaparral-Besatzung darüber hinwegzutäuschen, dass dieses Waffensystem eigentlich schon „out" ist: Im Frühjahr vergangenen Jahres hatte es im NATO-internen Konkurrenzkampf gegen das deutsch-französische Tieffliegerabwehrsystem Roland den kürzeren gezogen. Nun aber macht auch Chaparral unter Idealbedingungen einer roten Zielrakete den Garaus und weckt ebenfalls jubelnden Beifall auf der Zuschauertribüne.

Hinter der selbstsicheren Fassade freilich hat unter den amerikanischen Experten eine fieberhafte Aktivität zur Verbesserung der Fliegerabwehr eingesetzt. Für die Kampftruppen wird der Zwang zu verbesserter Fliegerabwehr immer grösser. Der amerikanische Oberst Walter F. Ulmer jr., in Vietnam zuletzt Berater einer einheimischen Infanteriedivision, empfiehlt einen „nüchternen Blick auf die Realitäten des Schlachtfeldes". Für Ulmer hat der „offensive Einsatz" von Fliegerabwehrwaffen (wie er etwa beim Jom-Kippur-Krieg am Suezkanal zu beobachten war) eine „neue Dimension des Kampfes" geschaffen: „Wir müssen unsere eigene Fliegerabwehrdoktrin überprüfen und auf die Fliegerabwehrfähigkeiten des Feindes achten". Deutlicher wird Raketenexperte Thomas E. Bearden. Nach einem Vergleich der sowjetischen Fliegerabwehrwaffen mit den amerikanischen kommt der US-Oberstleutnant zu dem Ergebnis, dass die beiden Supermächte auf diesem Gebiet mit ähnlichen Doktrinen operierten, dass die amerikanischen Systeme aber nicht im gleichen Ausmass beweglich und motorisiert seien wie die sowjetischen. Zur Schliessung der Raketenlücke empfiehlt er das neue System SAM-D (SAM = Surface to Air Missile = Boden-Luft-Rakete). Dass Bearden dafür eintritt, hat seinen besonderen Grund. Er ist Chef der Entwicklungsgruppe SAM-D in Huntsville, Alabama.

SAM-D soll das Vielzweck-Fliegerabwehrsystem der achtziger Jahre werden, praktisch also die bisherigen klassischen Grosssysteme Nike/Hercules und Hawk ersetzen. SAM-D ist ein so gigantisches Projekt und Geschäft, dass das europäische Roland-System wohl nur ein Lückenbüsser für die Übergangszeit ist: Wahrscheinlich wurde der europäische Erfolg auf diesem Gebiet nur möglich, weil sich die einschlägigen amerikanischen Unternehmen bereits auf SAM-D konzentrierten und zwangsläufig Entwicklungen im Nahbereich der Fliegerabwehr vernachlässigten. SAM-D hat inzwischen ein neunmonatiges Testprogramm hinter sich. Dabei wurden zehn Versuchsraketen auf der Raketenschiessbahn White Sands verschossen. (Auch dieser Platz liegt in Neu Mexiko — unweit von Los Alamos, dem Testgelände der ersten Atombombenexplosion).

Solange allerdings SAM-D noch nicht zur Verfügung steht, müssen die vorhandenen Waffensysteme „gestreckt" werden. Dies gilt vor allem für die in den fünfziger Jahren entwickelte Fliegerabwehrrakete Hawk, die in Mitteleuropa steht. In der Bundesrepublik zählen 36 Hawk-Batterien zum Flugabwehrraketengürtel. „Heute", so urteilt Bundeswehroberst Georg Ulrich, „entsprechen Leistungen und Beschaffenheit des Systems nicht mehr der zu erwartenden Bedrohung". Seine Nutzung soll nun vor allem dadurch um 10 bis 15 Jahre verlängert werden, dass Flugkörper und Feuerleitanlagen verbessert werden. Daneben suchen die Amerikaner die Forderung nach einer stärkeren Beweglichkeit der Luftabwehrraketen zu erfüllen. Eine Erhöhung der Tragfähigkeit des Transporthubschraubers CH-47 beispielsweise erlaubte der in Korea stationierten 38. Luftverteidigungsbrigade auf dem Luftweg ein erfolgreiches und zeitsparendes Verlegemanöver. Der Kommandeur jener Brigade, General John J. Koehler, kommentiert diese Premiere: „Hawk hat Flügel bekommen".

Wer kontrolliert die Exorzisten?

„Dieser Mann darf nicht länger Priester sein", fordern Mitglieder der Gemeinde von Gawber in Yorkshire. Gemeint ist der Pfarrer Peter Vincent, in dessen Kirche vor fünf Monaten eine Teufelsaustreibung veranstaltet wurde, die mit einem grausamen Mord endete.

Indes, die anglikanische Kirche konnte sich bisher nicht zu einer eindeutigen Verurteilung ihres Priesters entscheiden. Der zuständige Bischof Eric Treacy nannte diesen Amateur-Exorzismus lediglich „unklug". Die unklare Haltung der Kirche hat gute Gründe. Exorzismus ist in Grossbritannien viel weiter *verbreitet, als bisher angenommen wurde*: Die anglikanische Kirche hat offiziell in jeder Diözese einen Spezialisten für Teufelsaustreibung.

Der Reverend Neil Smith, Vikar der anglikanischen Kirche, lehnte sich erschöpft gegen den Altar zurück: „Mein Gott, er war aber hartnäckig." Vor ihm kniete die 47jhrg. Thelma Hewlett. „Ich habe gefühlt, wie er verschwunden ist", sagte sie triumphierend. Schauplatz war die St. Saviours-Kirche in Hampstead im Norden Londons.

Thelma Hewlitt litt darunter, dass sie seit Jahren Stimmen vernahm. Sie wusste auch, wer da in ihrem Kopf sprach. Es war *Leng Chow, ein Chinese*. Diesen Namen jedenfalls hatten ihr überirdische Kräfte einst in ihr Tagebuch diktiert. Sie wandte sich an Vikar Neil Smith, der mit Hilfe eines Arztes feststellte, dass es sich bei Thelma Hewletts Geisterstimmen nicht um eine Form von Schizophrenie handelte.

Also entschloss er sich zum Exorzismus. Er legte seine Hände auf den Kopf der Thelma Hewlett, betete mit ständig steigender Lautstärke, bis das Gebet zum Schrei wurde, zitterte am ganzen Körper und hielt dann plötzlich inne. Das Werk war getan. Was mit dem bösen Geist namens Leng Chow geschehen war, trivialisierte die glückliche Thelma Hewlett mit einem Schlagertext: „We put him on the slow boat to China."

Neil Smith sah es etwas anders: „Obwohl es äusserlich so erscheinen mag, als kämpfe ich beim Exorzismus mit einem bösen Geist, bin ich in Wahrheit nicht mehr als ein Medium Gottes. Es sind hier nicht meine, es sind Gottes Kräfte im Spiel". Und ausserdem glaubte Neil Smith auch nicht an die chinesische Herkunft des Geistes. „Ich vermute, die ganze Sache ist das Ergebnis einer schwierigen Kindheit von Mrs. Hewlett, ausgelöst durch einen überaus brutalen Vater."

Neil Smith ist der meist gefragte Exorzist in England. Er führt täglich 500 Teufelsaustreibungen durch, manche über Telefon („Dial a demon"). Er ist seit 1944 Priester, hält sich für einen Hellseher, sieht sich, wo immer er geht, von Engeln umgeben und kann nicht verstehen, dass andere diese Engel nicht sehen.

Zu seiner Kundschaft gehören Strafgefangene und „hell's angels". Er behandelte einen dieser „hell's angels" im Gefängnis. Der junge Mann glaubte, er würde zum Mörder werden, sobald er das Gefängnis verliess. Neil Smith: „Der Mann fiel während des Exorzismus in Ohnmacht. Wir mussten ihn mit Weihwasser wieder in diese Welt zurückholen."

Der Fall verlief glücklicher als der des Michael Taylor, der — wie berichtet — nach einer 6stündigen Teufelsaustreibung in der Sakristei der Kirche von Gawber nach Hause fuhr und seine Frau ermordete, indem er ihr die Augen und die Zunge ausriss. Taylor, inzwischen geheilt und wieder normal, wurde in dieser Woche von einem Gericht freigesprochen.

Der Fall aber ist damit nicht erledigt. Angesichts der beträchtlichen Exorzismus-Praxis, die durch diese Affäre plötzlich ans Tageslicht getreten ist, fragt man in England besorgt: Wie kö[nnen] derartige Verwirrungen kü[nftig] verhindert werden? Wer kon[trol]liert die Exorzisten?

Tatsächlich arbeitet seit Jahren in England eine ge[mein]same Kommission der angli[kani]schen und der katholischen [Kir]che unter Leitung des ehe[mali]gen Bischofs von Exeter, R[obert] Mortimer, an einer Un[tersu]chung über die Geschichte [und] heutige Funktion des Ex[orzis]mus. Beide Kirchenführ[er] stimmen darin überein, dass [ein] Priester Exorzismus betr[eiben] soll, ohne seine Vorgesetzt[en zu] konsultieren und einen Psyc[holo]gen zu Rate zu ziehen. [...] Cooper, der zuständige B[...] in Exorzismus-Fragen für [die] Diözese London: „In den [mei]sten Fällen sind Leute, die [glau]ben, vom Teufel besesse[n zu] sein, beim Arzt in besseren [Hän]den als beim Priester."

William Sargent, ehem[aliger] Facharzt für psycholo[gische] Medizin am Londoner St. [Tho]mas-Krankenhaus, mag [...] Teufelsaustreibungen nicht [...] verurteilen: „Beim Exorzi[smus] wird das gesamte Nervens[ystem] des Patienten bis an den [Rand] des Zusammenbruchs geb[racht]. Eine Verhaltensform wird [un]terbrochen, der Patient kan[n ei]nen neuen Anfang ma[chen]. Exorzismus hilft bei norm[alen] Menschen, denn sie sind [be]einflussbar. Er wirkt nich[t bei] Geistesgestörten." Und der [Me]diziner gesteht: „Auch ich t[reibe] Teufel aus, nur, ich tue e[s mit] Hilfe von Elektroschocks."



23.

„Deshalb ziehe ich die Medizin vor."

„Diesen Beruf haben die Frauen fast gänzlich in Beschlag genommen. Ein Arzt wird bald eine Seltenheit sein. Doch um auf Ihre Theorie zurückzukommen — der Verbrecher konnte nur mit Schlüsseln in die Wohnung."

„Das ist eben das Rätsel an der Geschichte", räumte Hanka ein, zufrieden, dass das Gespräch nach Plan verlief. „Es gibt dort sogar drei Schlösser. Man kann sie unmöglich alle mit Dietrichen öffnen. Eine solche Operation würde zu lange dauern. Aber Zbyszek soll vor einem Monat irgendwo seine Schlüssel verloren haben."

„Einen Moment." Herr Deubel erinnerte sich der Sache. „Ich hatte doch den Legats die Schlüssel zurückgebracht. Zbyszek hatte sie auf der Kunsteisbahn verloren."

„Vielleicht hatte Zbyszek die Schlüssel gar nicht verloren, sondern jemand hatte sie ihm gestohlen, um davon Abdrücke zu machen?"

„Derartige Methoden, Schlüssel in die Hand zu bekommen werden wohl nur in Kriminalromanen praktiziert."

„Tatsache ist aber nun, der Bandit war in der Legat-Wohnung."

„Gewiss", räumte Deubel ein, „man hat die Schlüssel in der Garderobe unterm Schrank gefunden. Sicherlich sind sie dem Jungen beim Umkleiden aus der Tasche gefallen."

„Oder jemand hat sie ihm gestohlen und später unter den Schrank geworfen."

„Kann auch sein. Aber wie herauskriegen, wer es war? Ich selbst habe Zbyszek die Eintrittskarte für die Eisbahn besorgt. Die Karte gilt für die Tageszeit, in der das breite Publikum zugelassen ist. In diesen Stunden halten sich mindestens hundert, wenn nicht mehrere hundert Personen auf dem Eis auf."

„Die Schlüssel hatte also der Mörder in der Hand."

„Oder sein Komplize. Aber ich beabsichtige nicht, diesen Mann ausfindig zu machen. Das überlasse ich Ihnen, Haneczka, und der Miliz."

Das Mädchen knöpfte sich auch Zbyszek vor. Der Junge bestätigte, die Schlüssel verloren zu haben. Er hatte sie aus Versehen in eine Jackentasche gesteckt, die ein Loch hatte. Offenbar waren sie auf den Fussboden der Umkleidekabine gefallen und von dort unter den Schrank geraten.

„Vielleicht hatte sie dir jemand gestohlen?"

„Wieso? Sie haben sich doch wieder angefunden." Der Junge war verwundert. „Ich schliesse den Schrank immer mit einem Vorhängeschloss ab, weil es dort keine anderen Verschlüsse gibt. Nach dem Verlassen der Kabine müssen die Schränke wieder leer sein. Das Vorhängeschloss nehme ich immer mit. Mir ist nie etwas verlorengegangen, und da sollte man mir Schlüssel gestohlen haben?"

„Wer von deinen Bekannten war mit dir damals auf dem Eis?"

„Ein paar Jungen aus unserer Klasse. Auch Mädchen, aber welche aus der zehnten. Die haben getan, als ob wir für sie Luft wären. Dann auch noch andere, aber die kenne ich nur vom Sehen. Ich weiss gar nicht, wie sie heissen."

Mehr erfuhr Hanka von Zbyszek nicht.

Als Hanka in der Kommandantur der Miliz erschien, war Leutnant Widerskis sonst so sieghafte Art zu lächeln einem kleinlauten Grinsen der Verlegenheit gewichen. Er schämte sich, zugeben zu müssen, dass an dem Mantel der Rosinska Blutspuren gefunden worden waren. Mit der Blutgruppe der Toten. Es bestand kein Zweifel, die Annahme der Medizinstudentin hatte sich als richtig erwiesen. Der Mantel war von dem Täter an den Kleiderhaken gehängt worden, bereits nachdem der Mord verübt worden war. Er hatte keine Zeit gehabt, die Flecke aus dem Mantel gründlicher zu entfernen. Nur den Kragen hatte er mit einem nassen Lappen oberflächlich abgerieben. Er rechnete wohl nicht damit, dass jemand den Mantel der Ermordeten untersuchen würde, wenn er im Flur am Kleiderhaken hing. Uebrigens wäre seine Rechnung ja beinahe aufgegangen. Hätte das Mädchen Hanka nicht seine ausgezeichnete Beobachtungsgabe eingesetzt und er nicht die Butter auf dem Tisch liegengelassen, es hätte sich wohl niemand für diesen Uebergangsmantel interessiert.

„Der ungläubige Thomas hat sich endlich überzeugen lassen, hurra!" rief Hanka triumphierend. „Auch ohne Analyse war *ich mir meiner Sache* sicher."

„Staatsanwalt Szczerbinski hätte sich gern einmal mit Ihnen unterhalten. Er rief mich an und bat mich, Sie doch mal zu ihm zu bringen."

„Als verdächtige Person?"

„Nein, als tüchtigen Berater und Experten."

„Zu Befehl. Fahren wir."

„Es ist kein Befehl, sondern *nur* eine Bitte des Herrn Staatsanwalts."

„Ich kenne mich in den Feinheiten eures Umgangstons nicht aus. Etwas Ähnliches hat man auch dem Andrzej gesagt: er befände sich nicht in Haft, sondern hielte sich nur zu eurer Verfügung auf. Das ändert nichts an der Tatsache, dass man ihn für gewisse Zeit seiner Freiheit beraubte."

Staatsanwalt Witold Szczerbinski machte auf Fräulein Wroblewska einen günstigen Eindruck, was er vor allem dem Umstand zu verdanken hatte, dass er mit seiner Bewunderung für ihre Entdeckung nicht hinterm Berg hielt und die Bedeutung, die sie für die weitere Ermittlungstätigkeit besass, womöglich überbetonte.

„Und womit erschiessen Sie uns nun?" fragt[e ...] „Ich hoffe, Sie haben eine neue Sensation in pe[tto]."

„Das nicht gerade", erwiderte das Mädchen [la]chend, „aber ich bin jetzt den Schlüsseln hinter[her]."

„Welchen Schlüsseln?"

„Woher hatte der Mörder die Schlüssel, mit d[eren] Hilfe er in die Wohnung gelangt war?"

„Sie glauben, dass er Schlüssel besass?"

„Der Herr Leutnant behauptet das."

„Ich kenne die Schlösser. Wir haben sie uns [am] Tatort angesehen. Ein Fachmann hätte lange Diet[riche] zupassen müssen, um in die Wohnung zu gelan[gen]. Und in einem dermassen belebten Treppenflur", [er]läuterte Widerski, „ist das unmöglich."

„Ich habe erfahren", sagte die Studentin, „das[s es] nur vier Paar Schlüssel gibt. Ein Paar besitzt [der] Hausherr, und er trennt sich nie von ihnen. Das z[wei]te hat Frau Legat in der Handtasche. Unwahrsch[ein]lich, dass der Mörder Zugang zu ihrer Handta[sche] hatte. Die übrigen zwei Paar haben Malgosia [und] Zbyszek, die beiden älteren Kinder der Legats. [Zby]szek ist in der achten Klasse. Malgosia besucht [die] zehnte. Ich kenne Malgosia gut. Ein nettes, orde[ntli]ches Mädchen. Die Schlüssel hat sie entweder in [der] Schulmappe oder in der Handtasche. Anders is[t es] bei Zbyszek. Er ist zerstreut wie jeder Junge in [sei]nem Alter, ein Rappelkopf. Vor kurzem hatte er [den] Schlüsselbund auf der Kunsteisbahn verloren."

„Ha!" rief der Leutnant interessiert. „Wurden [die] Schlösser ausgewechselt?"

„Nein, weil sich die Schlüssel am nächsten [Tag] wiederfanden. Sie waren unter einen Schrank [im] Umkleidraum gefallen, und Herr Deubel brachte [sie] zwei Tage später wieder."

„Wer ist Herr Deubel?" fragte der Staatsanwal[t].

„Der Nachbar der Familie Legat, er wohnt in [der] selben Etage."

„Sie werden sich mit ihm befassen", sagte er [zu] Widerski.

Der Leutnant zog sein Notizbuch hervor und [ent]gegnete: „Alle Mitglieder der Familie besitzen [ein] Alibi. Er hat sich die ganze Zeit über im Büro [auf]gehalten. Die Töchter arbeiteten ebenfalls. S[eine] Frau hatte eine Stunde vor dem Mord das Haus [ver]lassen und war normal beschäftigt, in einem Lade[n]."

„Man kann die Deubels nicht verdächtigen", [...] Hanka empört.

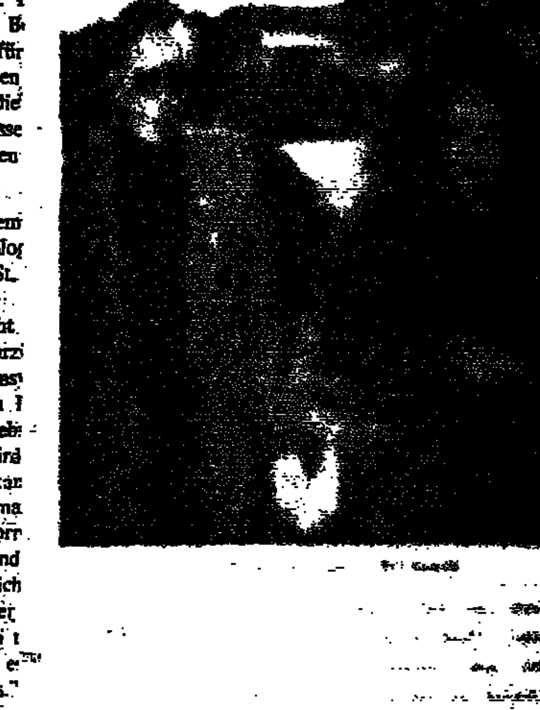
„Wir haben sie nicht verdächtigt, sondern nur [ihr] Alibi überprüft, ebenso wie bei den übrigen Haus[be]wohnern einschliesslich Ihrer Person."

„Herr Leutnant, versuchen Sie doch herauszu[be]kommen, wer damals mit auf der Eisbahn war. V[iel]leicht hilft uns das weiter."

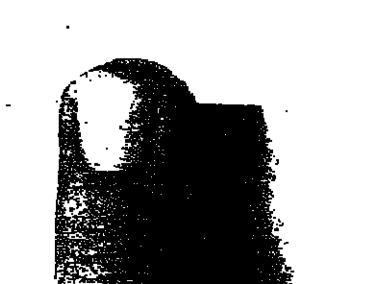
„Glaube ich nicht", bemerkte Hanka. „Die Schl[üs]sel gingen vor über einem Monat verloren. Das [ge]naue Datum konnte Zbyszek nicht mehr feststel[len]. Er geht fast täglich aufs Eis. Ich habe ihn nach [sei]nen Bekannten gefragt. Nur Schulfreunde. Ausserd[em] behauptet er, er hätte in der Tasche ein Loch geh[abt] und deshalb seien die Schlüssel auf den Fussbo[den] gefallen."

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN ?







Taylor. Rich[...]
[...]dere Klatsch[...]

Elizabeth Taylor, Richard Burton und andere Klatschgeschichten

Von ALICE GARDOS

an Elizabeth „Liz" Taylor, elt wohl derzeit berühm- roselytin, samt Ex-Gemahl d Burton wirklich heute el eintrifft, wie sie es ver- so wird sie wohl erfolg- die Kissinger-Mission im mdrehen in den Schatten Zumindestens was die te Publizität betrifft. „Liz" hat es in ihrer stür- Ehe mit Richard Burton bracht, den einigermas- abgekämpften Soraya- zu überflügeln und sogar rd- und Regenbogenpres- die Wand zu spielen. Of- brauchen die grossen die unsere Erde bevöl- o eine lebende Legende iz" samt ihren Ehemän- Nervenkrisen. Lieblings- en, Riesendiamanten und men. Wie sonst könnte erklären, dass die Schick- eser Schauspielerin und Richard so viel Aufsehen ? Sie, nebst Sophia Loren, diversen Königshäusern rlobungen, Heiraten und ntragödien, wie auch Kennedy und ihr „Jet set", m die moderne Mytho- les Zeitungslesers. Sie gen seine Phantasie und ffensichtliches Bedürfnis odernen Märchen.

Israel stellt Liz Taylors einmal zur Abwechs- h eine gute Propaganda ist erfrischend, dass wir einmal — nach der ls erfrischend unkriege- Weltsensation Steinbauer- Farage — kurze Zeit rein menschlichen Ebe- agzeilen machen. Aller- eibt auch da die Politik sgespart. Zur Zeit der hrift dieser Zeilen hiess Hotel King David m mache sich Sorgen, ob r Rummel um die An- on Liz und Richard ind und Kegel, bezie- ise samt Helfern, Be- Hunden und Gepäck herheitsmassnahmen für ingers gefährden kön- er würde man sich be- das weltberühmte Paar m anderen Hotel der Kette unterzubringen. falls, wenn sie nämlich auf King David beharren, wird ihnen selbstverständlich eine Prunksuite zur Verfügung stehen.

Es begann in Rom

Die von Liz und Richard geäusserte Absicht, im Heiligen Lande wieder zu heiraten, mag nicht sehr praktikabel sein. Liz ist bekanntlich Jüdin. Sie ist seinerzeit anlässlich ihrer Trauung mit dem jüdischen Filmproduzenten **Mike Todd**, der später mit seinem Privatflugzeug tödlich verunglückte, zum Judentum übergetreten. Mike war ihr dritter Mann. Auch ihr nachmaliger vierter Gemahl **Eddy Fisher**, der Schlagersänger, war Jude. Nun ist aber Richard Burton keineswegs jüdisch; und sogar wenn er (unwahrscheinlicherweise) ihretwegen zum Judentum übertreten will, um den gesetzlichen Bestimmungen in Israel, bezüglich der nur religiösen Trauungsmöglichkeit, nachzukommen, wird er diesen Religionswechsel wohl kaum (untertreibend gesagt) in vier Tagen bewerkstelligen können. Solange aber wollte das Paar im Heiligen Lande verweilen.

Mit ein Hauptgrund für die (leicht auch nach Werbung riechende) Prä-Hochzeitsreise ist ein neuer Film, den Richard Burton im Heiligen Lande drehen soll. Er würde in dem Streifen die Hauptrolle spielen. Der Produzent und Drehbuchschreiber ist ein Deutscher, der sich bisher noch nicht zu der Frage äusserte, ob auch Liz mitspielen wird. Eine passende Rolle einer neurotischen amerikanischen Schauspielerin wäre vorhanden.. Das Flimmerwerk wird jedenfalls auf einer Geschichte von Marek Hlasko basieren. Man



Elizabeth und Richard

erinnert sich an den polnischen (nichtjüdischen) jungen Exil-Schriftsteller, der einige stürmische Zeiten in Israel (auch im Kibbuz) verbrachte und darüber harte, eindringlich-eindrucksvolle Prosatexte geschrieben hat. („Der achte Tag der Woche"). Trinker Hlasko, Jahrgang 1934, ist nicht mehr am Leben.

Doch zurück zu Liz und Burton. Wenn sie in Israel wieder heiraten wollen, so ist das ein Theatercoup ersten Ranges. Denn als sie sich kennenlernten, da filmten sie beide in einem Streifen, der im Nahosten spielt, wenn auch vor 2000 Jahren: „Cleopatra", worin Liz die Titelrolle und Burton ihren Antonius mimte. Aus diesem Zusammentreffen wurde eine stürmische Liebesaffaire — in **Rom**, wo damals eben die Dreharbeiten stattfanden. (Von Rom — nach Jerusalem....?)

Das ist nun elf Jahre her. Beide Protagonisten waren damals noch verheiratet — Liz mit Eddy Fisher, Burton mit Sybil. Die Romanze wurde ein Fest für die Illustrierten: Er — Theaterkünstler und vorheriger Shakespearedarsteller, Sohn eines wallisischen Kohlenkumpels und einem guten Tropfen nicht abgeneigt; sie — ein Glamourstar aus Hollywood.

Seither wurde das Publikum über die Zänkereien und Versöhnungen, die Schiffskäufe und Diamantengeschenke Richards an Liz, die Hundeaffairen und Katzbalgereien der beiden ständig auf dem Laufenden gehalten. Gemeinsam filmten sie in einigen schlechten und wenigen hervorragenden Filmen, u.a. in **„Wer hat Angst vor Virginia Woolf"** — ein Streifen, von dem viele meinten, dass die hasserfüllten Auseinandersetzungen des Ehepaars in dieser Dichtung von **Albee auch als autobiographische** Skizze von Liz-Richard angesehen werden konnten.

Nichts blieb im Laufe der Jahre dem zeitungslesenden Publikum erspart: auch über Elizabeths gynäkologische Operationen war man im Bilde; und als auf eine der sensationellsten Hochzeiten des Jahrhunderts, die von Liz mit Richard, die ebenso sensationelle Scheidung folgte, da befassten sich wieder ernste und weniger ernste Publikationen ausführlich mit dem Streit um die Verteilung des (erheblichen) gemeinsamen Eigentums.

Im Juli 1973 bekamen die Paparazzi, die Boulevardfotografen von Rom, wieder zu tun: es hiess, Liz und Richard hätten sich ausgesöhnt. Mit Teleobjektiven fotografierte man aber bald, nach den heissen Umarmungen am Flugplatz, eine weinende Liz in der Villa von Sophia Loren, wo die Versöhnung hatte stattfinden sollen.

Hatte vorher Burton ungeduldig am Flugplatz in seinem Rolls Royce gewartet, bis Liz in ihrem Privatflugzeug mit Sekretären, Schosshunden und acht Koffern zur rührenden Wiedervereinigung eintraf, so fuhren die beiden jetzt wieder aufeinander los, beziehungsweise zornig auseinander. Danach hiess es, Burton hätte einer amerikanischen Kellnerin Schmuck geschenkt und/oder würde die jugoslavische Prinzessin Elisabeth, verheiratet mit Lord Balfour, nach ihrer eventuellen Scheidung heiraten. Elizabeth No. I. (Taylor) zeigte sich in Begleitung eines Gebrauchtwagenhändlers aus Los Angeles namens Henry Wynberg und es schien, als sei damit Gemahl Nr. 6 im Anzug. Damit ist es jetzt wohl aus. Was allerdings noch lange nicht besagt, dass die Wiederverheiratung Liz-Richard mit Sicherheit und auf ewig unter Dach und Fach sei...

Auch Harold Pinter

Doch nicht nur Liz und Richard machen mit ihren Privatangelegenheiten von sich reden. Der bekannte (jüdische) Schriftsteller **Harold Pinter** gab kürzlich Anlass zu gewaltigen Schlagzeilen in Londons Regenbogenpresse: seine Frau forderte wegen „einer anderen" von ihm die Scheidung. Pinter, 45, Sohn eines jüdischen Schneiders im East End, ist durch seine zwielichtig-seltsamen Theaterstücke weltberühmt geworden. So sind auch seine Privataffairen nicht mehr sein „Privateigentum".

Die Skandalpresse bemächtigte sich begeistert seines Seitensprungs, insbesondere da „die andere Frau" eine bekannte Schriftstellerin namens Lady **Antonia Frazer**, 42 Jahre alt, Mutter von sechs Kindern (!) und Gemahlin eines der Spitzenkandidaten der Konservativen ist. Als Katholik wird ihr Gemahl Hugh Frazer, Sohn einer vornehmen altenglischen Familie, niemals der Scheidung von Lady Antonia zustimmen. (Sein Bruder, Lord Lovett, war einer der Helden des 2. Weltkrieges).

Lady Antonia, Verfasserin ernster historischer Bestseller, ist fest entschlossen, Pinter zu ehelichen. Dessen bisherige Frau, die Schauspielerin (und Star seiner Stücke) Vivian Marchent, Mutter eines 19jährigen Sohnes, soll jedenfalls zur Scheidung fest entschlossen sein. Und die Gesellschaftssparten haben ihren geliebten Sensationsklatsch...

Lady Antonias Vater — ein Proselyt zum Katholizismus und selber Vater von acht Kindern — ist Lord Longford, bekannt in England durch — seinen engagierten Kampf gegen Schmutz, Schund und vor allem Pornographie....

Harold Pinters neuestes Stück wurde übrigens kürzlich im National Theater uraufgeführt und erregte derartige Kontroversen, dass man es absetzte und in ein kommerzielles Theater überführte... Der Titel des umstrittenen Werkes lautet, nicht unpassenderweise: **„Beschäftigt mit anderen Dingen..."** Der Schriftsteller selbst ist über die Entwicklung in seinem Privatleben übrigens gar nicht glücklich. Die Aufdeckung seines Seitensprunges durch seine Frau in aller Oeffentlichkeit platzte wie eine Bombe in sein gemütliches Dreieck-Leben...

Uebrigens — apropos Steinbauer: der junge Österreicher wird vielleicht in Burtons Film, eventuell als dessen Double mitspielen...

SIEGFRIED ARNO GESTORBEN

Der vor allem aus den Berliner zwanziger Jahren bekannte Schauspieler Siegfried Arno ist im Alter von 79 Jahren in Los Angeles gestorben. Arno war als Operettenkomiker ein Star und trat nicht selten als Partner Fritzi Massarys auf. Er kreierte die Rolle des „Schönen Sigismund" im „Weissen Rössl", wofür ihm Benatzky den berühmten Schlager „Was kann der Sigismund dafür" auf den Leib schrieb.

RADIO und FERNSEHEN

TWOCH, 27.8.1975

ichten: jede Stunde:

Programm A:

und 9.05 Morgenkonzert- Cimaosa, Mozart, Beet- Debussy, 10.05 Simcha Cello) Jonatan Zak (Kla- illa Jaron (Sopran) — Sonate Nr. 2; Brahms: eder und Sonate Nr. 2 llo und Klavier; 11.00 mliches Hebraeisch; rogramm fuer Schneler Ferien; 11.45 Lied und r; 12.05 Buchbespre- 12.10 Lernen durch — Einfuehrung in die ; 12.35 Musikalische ren — Gluck, Bach, Ca- ethoven, etc.; 13.05 Mit- zert — leichte klassische 13.55 Vorschau auf das ische Programm; 14.10 utter und Kind; 15.05 zaehlung — von Ignazio 15.35 Talmudunterricht: saria Alon ueber die aft unseres Landes (Wie- g); 16.10 Wunschpro- klassischer Musik — ninoff: Symphonie Nr. 2 Ormandy); 17.10 „Hier ens" — musikalisches ; 18.07 „Klub des golde- ers" — aus der Welt der 18.50 Fuer den Landwirt; zitation aus der Bibel; Alltagsgespraech — was e Mannschaft? (Schmuel ; 20.55 „Fuenf vor neun" Ansprache mit Ehud r; 21.05 Eine Minute He- ; 21.06 Kantorale Musik unschprogramm; 21.45 Auszuege aus der Programmserie „Offenes Mikrofon"; 22.05 „Musikalische Begegnungen" — „Lerne Dich selbst kennen", verschiedene Auslegungen eines Werkes — Trios, (Mendelssohn, Beethoven, Ravel) ausgefuehrt vom Juval-Trio; 23.05 Eine Stunde Jazzmusik; 00.10 Eine Minute Hebraeisch.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebraeisch; 7.35 Gesaenge; 7.55 „Gruenes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Fuer die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lied und ein Laecheln"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 und 16.10 „Neu, modern und modernisiert" — israelische Lieder; 15.55 Juden und Judentum; 17.10 Siehe 15.05; 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Taeglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Musikalische Begegnungen"; 22.05 Psychologie und andere Themen; 23.05 und 00.10 „Fuer jeden Menschen ein Stern" — im Zeichen der Jungfrau;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 2005 „Alter Wein".

Militaersender

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 „Offene Telefonlinie 822291" (Mosche Timor); 10.05 und 11.05 „Welch schoener Tag" mit Alex Anski; 12.05 Stern mit drei Zacken — Nina Simon; 12.15 „Trampiade"; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Sara Doron; 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Lieder in Khaki; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade der auslaendischen Chansons; 21.30 Jazzmusik 22.05 Koerperertuechtigung (Dr. Mosche Feldenkreis); 23.05 „Ein wenig Mythos" (Daniel Coben-Schagi);

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien:

16.00 Geschichten vom Flussufer; 16.15 Naturkunde; 16.40 Englisch; 17.00 Francis Drake — Aufgabe in Paris;

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek" — Magazin fuer alles; 20.30 „Mabat"; 21.00 „The private Life of Don Juan" (Das Privatleben von Don Juan), britische Komoedie aus dem Jahre 1934 von Alexander Korda mit Douglas Fairbanks senior, und Merle Oberon; 22.20 Unterhaltungsprogramm mit Charles Aznavour; 22.55 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Neueste FILME

Ein arabischer »Decamerone«

Tausend und eine Nacht

(Kino Gat", Tel-Aviv)

Pier Paolo Pasolini (1922), ein linksgerichteter italienischer Filmregisseur, hat sich in den letzten Jahren dank einiger Streifen über pikante klassische Literaturwerke auch beim breiten Publikum einen Namen gemacht. Er begann mit der Verfilmung einiger Erzählungen aus Boccacios **„Decamerone"** — ein Unternehmen, das zahlreiche Nachahmungen weniger bedeutender Produzenten nach sich zog — und setzte sein begonnenes Werk mit den „Canterbury Tales" von Chaucer fort, die gewissermassen das englische Gegenstück zu Boccacios Novellen bilden. Nun, als dritten Teil einer Trilogie, verfilmte Pasolini eine Reihe von Erzählungen aus dem arabischen Märchenschatz ‚Tausend und eine Nacht'.

Es handelt sich in diesem Fall um acht Erzählungen, die von Pasolini selber für den Film umgeschrieben wurden. Um dem Streifen mehr Einheit zu verleihen, veränderte Pasolini Zeit und Schauplätze und dehnte einige Episoden über die Massen aus, so dass der Zuschauer bei den Erzählungen oft den Faden verliert.

Wieder geht es um junge verliebte Paare, die infolge eines unvorhergesehenen Schicksals auseinandergerissen werden. Geile, lüsterne Männer, lebensfrohe und liebesgierige Frauen, Ehebrecher, Dämonen, Ränkeschmiede und geldgierige Naturen sind die Helden und Intriganten dieser recht sinnlichen und oft erotischen Fabeln. Pasolini war einer der ersten, der seine Schauspieler oft hüllenlos ihr recht eindeutiges Spiel treiben liess und zuweilen mit anatomischer Deutlichkeit die Sexualorgane seine Helden auf die Leinwand bannte.

Der Grund, weshalb Pasolinis Filme dennoch Anerkennung und auch Bewunderung bei der Kritik gewannen, ist wohl in seiner glaubwürdigen Interpretierung der klassischen Stoffe zu suchen. Das „Decamerone" verfilmte er in Italien, an den gleichen Stätten, wo Boccacio seine Erzählungen spielen liess; das Gleiche geschah mit Chaucers Erzählungen in England — und um die arabischen Legenden überzeugend zu rekonstruieren, begab er sich mit seinen Filmleuten nach Süd-Jemen, Abessinien, Persien und in andere arabische Länder. Hier verwandte er z.T. auch örtliche arabische Schauspieler für seine Stoffe. Der authentische Hintergrund dieser Erzählungen — der Basar, die engen Gassen der Städte, die Minaretts und Kuppeln der Gotteshäuser — sie alle verstärken die Illusion des Zuschauers und geben dem Film ein folkloristisches künstlerisches Niveau. Wohl um dieser Vorzüge willen gewann Pasolinis Film einen Sonder-Preis auf dem letzten Festival in Cannes.

Weniger gelungen erscheinen die von italienischen Schauspielern dargestellten Episoden im Film; auch die —oft klassische — Begleitmusik fällt ein wenig aus dem allgemeinen Rahmen. Jedenfalls hat Pasolini auch in diesem Film eine Unmenge von besonderen Details und Eigenheiten festgehalten, auch wenn unser Publikum seinem vorliegenden — arabischen — Stoff aus verständlichen Gründen vielleicht weniger Sympathie entgegenbringt als seinen früheren Filmen.

S. Ben-Jaakow

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: Ben Jehuda 7, Tel. 58570, Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion Str. 40.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba: Rothschild 47.

Netania: Weizmann 1?, Tel. 22985.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Chankin 96.

Beer Schewa: Merkas Galed Chadash, Derech Hanessiim

Haifa bis 21 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Ärzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Robin and the 7 Hoods
CHEN: The Great Valdo Peper
CINEMA ONE: Four Deuces
CINEMA TWO: Sea Gull
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 Charlotte's Web 10.00 Golden Needles
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Arabian Nights
GORDON: Pollyanna
HOD: Rosebud
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: Lenny
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Al the Circus
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr: Zandy's Bride. 4.00 Uhr: The World's greatest Athlet.

HAIFA:

AMPHITHEATRE: The Hot and Naked
ARMON: The Thief of Baghdad
ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
CHEN: The World's Greatest Athlete
MIRON: The Attack of the Tiger
MORIAH: Le Mouton Enrage
ORDAN: My Son's Fate
ORAH: A Warm December
ORION: Two Adventures of the Amazons
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Jesus Christ Superstar
SHAVIT: Amarcord

JERUSALEM:

ARNON: Bilby
CHEN: A Reason to Live, A Reason to Die
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Toprak Ana
HABIRAH: The Big Duel
JERUSALEM: Le Fantome de la Liberte
MITCHELL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: Alvin Purple
ORNA: Alice doesn't live here anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: I'll cry tomorrow

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

הנושא אחרי השביתה: רווחי הבנקים

השביתה בבנק דיסקונט הותירה שאלה שוועדת השרים לעניני כלכלה החליטה, כי יש לבדוק אותה. והכוונה היא לרווחים העשויים להמצא בבנקים כתוצאה מהפעלת הרפורמה במס.

מפקח הבנקים, מר עודד מסר, מסר אתמול, שהדרך הנכונה היא לספוג את הרווחים האלה ע״י מיסוי. הוא יפנה בימים הקרובים אל הבנקים ויבקש לערוך השבון מאושר ומבוקר.

קשה להסתיר מהציבור את עובדת רווחיה של מערכת הבנקאות ב־120% אחוזים ויותר למרות העלאות השכר הגיבורות שזכו להן עובדי הבנקים. ויתכן מאוד שצודקים אלה הטוענים, שיש להתחיל לטפל בעודפי הרווחים של הבנקים למען עקרון הנשיאה השווה בעול ולמען עקרון ספיגת רווחי־היתר במשק.

זו צריכה להיות התוצאה של שביתת עובדי „בנק דיסקונט" שהתמוססה. נראה, שאנו חיים בעידן חדש, שבו אין עוד עסקנים מקצועיים מסוגלים להשיג עבור לקוחותיהם הטבות־שכר מתמידות. היינו עדים לשביתה, שהציבור התגבר עליה והוכיח שהוא מסוגל להשליט את רצונו על מיעוט מתמרד.

א. י.

STREIK DER BANKBEAMTEN UND DIE BANKGEWINNE

Der Streik der Beamten der Discount Bank hat ein Thema aufgeworfen, welches derzeit von dem Ministerrat für Wirtschaftsfragen behandelt werden wird. Es handelt sich um die Profite der Banken, die sich aus der Steuerreform ergeben könnten. (Siehe auch Artikel Seite 2)

Der Bank-Kontrolleur, Oded Messer, sagte gestern, am besten wäre es, diese Profite (wenn es sich um solche tatsächlich handeln sollte), durch Steuermassnahmen abzuschöpfen. In diesem Zusammenhang, meinte Messer, werde er sich dieser Tage an die Banken mit der Aufforderung um genehmigte und kontrollierte Abrechnungen wenden.

Die Oeffentlichkeit ist darüber informiert, dass das Bankwesen im abgelaufenen Jahr die Profite mehr als verdoppeln (120%) konnte, obwohl die Banken bedeutende Lohnerhöhungen für ihre Beamten vorgenommen hatten. Es ist deshalb durchaus möglich, dass diejenigen Kreise Recht haben, die die Forderung nach einer Behandlung der Bankgewinne im Interesse des Prinzips gleicher Pflichten — gleicher Lasten und des Prinzips der Abschöpfung überhöhter Profite der Wirtschaft aufstellen.

Diese Wirtschaftspolitik sollte die erste Folge des Abschlusses des Streiks der Bankbeamten sein. Der Streik lehrte uns, dass auch gewiegte Funktionäre nicht mehr im Stande sind, ungerechtfertigte Lohnzulagen für ihre Klienten durchzusetzen. Die breite Oeffentlichkeit hat bei diesem Streik einer Minorität unter den Arbeitnehmern ihren Willen aufgezwungen und vielleicht zum *ersten Mal einen entscheidenden* moralischen Erfolg verbuchen können.

Nach der Steuerreform sollte vielleicht ein zweites Kapitel im Rahmen eines Untersuchungsausschusses a la Ben-Schachar angeschnitten werden: Die Verstaatlichung lebenswichtiger Wirtschaftszweige, auf welche alle Bestimmungen unserer für die Staatssicherheit arbeitender Betriebe transferiert werden sollten. Schliesslich befinden wir uns seit Jahrzehnten im Krieg und die Wirtschaftsfront zählt zu den wichtigsten Bestandteilen des Staates, der in seinem Existenzkampf auch von innen juridisch und moralisch gestärkt werden sollte.

A. Ye.

Terrorzelle in Jerusalem ausgehoben

Vergangene Woche hat die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zur Festnahme eines Terroristen beigetragen, der in einem Autobus einen Bombenanschlag geplant hatte. Dies wurde gestern bekannt gegeben. (Siehe auch Seite 2).

Nach der Verhaftung des Terroristen wurden noch vier weitere Terroristen aus Hebron festgenommen, die einer Zelle angehört hatten.

In dem Autobus wurde der Sprengkörper entdeckt, der von einem Feuerwerker der Polizei entschärft worden ist. Der Terrorist stammt aus dem Dorf Dura bei Hebron. Die Zelle soll vier Anschläge auf dem Gewissen haben.

Sie legte vor zwei Jahren eine Bombe in dem Schuk Machane Jehuda; *Einen Sprengkörper* legte sie in einer Fabrik in Kirjat Arba; Sie warf eine Bombe in der Hagaistrasse in der Jerusalemer Altstadt und unternahm einen *Anschlag in einem Autobus,* der Arbeiter aus Hebron nach Beer Schewa beförderte.

Verhaftung in Haifa

Das Betrugsdezernat der Haifaer Polizei nahm gestern einen Kaufmann fest, der mit zwei Beamten der Bank Hapoalim in der Stadt Betrügereien begangen haben soll. Der Kaufmann soll mit Hilfe der Beamten zehntausende Dollar in der Bank erworben und diese am Schwarzen Markt verkauft haben. Der Kaufmann, der in der Haazmautstrasse ein Geschäft besitzt, soll zwischen dem Schwarzen Markt und den Bankbeamten vermittelt haben.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden d. Zahlen 2. 9. 12. 14. 19. 34 und Zusatznummer 28 gezogen, (Ohne Gewähr).

BEAMTE IN GAZA STELLEN DIE SANKTIONEN EIN

Die Staatsangestellten der Militärverwaltung in Gaza und im Nordsinai gaben bekannt, dass *sie die Sanktionen einstellen,* die sie nach der Verhaftung von zwei Stabsoffizieren ergriffen hatten, die der Annahme von Bestechungen beschuldigt worden waren.

Der Vorsitzende der Angestellten, Nissan Ras, sagte, Vertreter des Arbeiterausschusses trafen mit dem örtlichen Kommandanten, Tat Aluf Maimon zusammen. Auch Vertreter der Polizei wohnten der Zusammenkunft bei. Sie versicherten, in Zukunft werde die Polizei den Bestimmungen gemäss vorgehen und termingerecht Mitteilung über bevorstehende Verhaftungen von staatlichen Verwaltungsbeamten machen. Die Bestimmung war erlassen worden, um zu verhindern, dass die Bewohner von Gaza falsche Gerüchte über Verwaltungspersonen in Umlauf bringen. Im Falle der beiden Stabsoffiziere hatte die Polizei anders gehandelt und die Verwaltungsbeamten weigerten sich seit längerer Zeit, den Publikumsverkehr für örtliche Bewohner in den Aemtern zuzulassen.

ZWI KATZ ERHIELT 8 JAHRE GEFAENGNIS

Der ehemalige Kassierer der Amidar-Gesellschaft, Zwi Katz, ist zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er wurde gestern der Unterschlagung von 59 Millionen IL aus den Geldern der Gesellschaft schuldig gesprochen.

Das Tel-Aviver Distriktgericht stellte in dem Urteilsspruch von drei Richtern fest, Zwi Katz habe in den letzten Jahren in seiner Eigenschaft als Direktor der Inkasso-Abteilung die Gelder für sich verwendet und ein Sonderkonto eröffnet, aus dem er Gelder mit seiner Unterschrift abheben konnte. Der Verteidiger des Angeklagten erklärte, er werde Berufung gegen das Urteil anmelden.

KAMPF UM DEN »SCHUK« IN BEER SCHEWA

In Beer Schewa wurde gestern der „Kampf um den Schuk" fortgesetzt. Etwa 300 jüdische Gemüsehändler stellten vor dem Haus der Stadtverwaltung einen mit schwarzem Trauerflor behängten Sarg auf. Auf dem Sarg brannten Kerzen, die das Ende des Rechtes und der Logik symbolisieren sollten. Bürgermeister Eliahu Nawi gab bekannt, heute, am Mittwoch, werden auch arabische Händler, die eine Genehmigung besitzen, ihre Waren auf dem Markt anbieten dürfen. Dies würde sich zum Vorteil der Bewohner ausdrücken und dem Preisauftrieb entgegenwirken.

Die Gemüsehändler übten gestern auf die Engrossisten in Beer Schewa Druck aus, kein Gemüse und keine Früchte in die Stadt zu liefern. Die Stadtverwaltung informierte die Grosshändler, falls sie dem Druck der Händler weichen sollten, werden gegen sie Massnahmen ergriffen werden, die sogar in dem Entzug der Lizenz gipfeln könnten. **Der Bürgermeister nahm in diesem Zusammenhang d. Kontakt mit dem Landwirtschaftsministerium, mit Tnuva, mit der Polizei, mit dem Militärgouverneur von Gaza und mit anderen Instanzen auf, die die Versorgung von Beer Schewa mit Gemüse und Obst sichern sollen.**

Diebstahl in Lod

Auf dem BG-Flughafen kam es wieder zu einer Diebstahlsaffäre. Einem *Hinterhalt der Polizei* gelang es, drei Lastträger festzunehmen, die aus einem Lager für Exportware Hemden gestohlen hatten.

***Die Verdächtigen erklärten,* sie hätten die Hemden gefunden und wollten *sie zur Polizei tragen.* Sie konnten jedoch nicht sagen, warum sie die Hemden unter ihren Hosen um den Körper gebunden hatten.**

»WESTWIND« UND »ARAVA« SIND UNRENTABEL

Der Sprecher der Flugzeugindustrie wollte gestern nicht auf eine im „Haarez" erschienene *Meldung* reagieren, wonach der Staatskontrolleur der Meinung ist, dass die Produktion der Flugzeuge „Westwind" und „Arawa" *abgebrochen werden sollte.*

In der Meldung heisst es, der Staatskontrolleur habe diese Äusserung in einem Bericht an die *Leitung der Luftfahrtindustrie* gemacht. Er soll der Meinung sein, die Produktion dieser Flugzeuge sei nicht rentabel und man sollte keine Rücksicht darauf nehmen, dass hunderte Millionen IL in die Planungsarbeiten investiert worden waren.

Der Sprecher fügte auf Fragen hinzu: Sobald eine Reaktion unserer Gesellschaft vorliegt, wird sie veröffentlicht werden. In der Knesset wurden Beschwerden über grosse Verschwendung in der Flugzeugindustrie laut.

VERTRAG MIT KADMONI UND ARMEE AUFGEHOBEN

Der Generalstab gab bekannt, dass er den Vertrag mit Raw Seren Assa Kadmoni aufgehoben hat, der vor einigen Tagen aus eigenem Willen aus dem Militärdienst ausgeschieden ist.

Es wurde beschlossen, Kadmoni nicht vor ein Militärgericht zu stellen, obwohl er durch seine Teilnahme an Demonstrationen und durch politische Erklärungen die Dienstvorschriften der Armee verletzt hatte.

Vor einigen Monaten war Kadmoni wieder in die Armee eingetreten. Er trug eine der höchsten Auszeichnungen für Mut vor dem Feind und hatte die Auszeichnung aus Protest gegen das Interimsabkommen mit Aegypten an die Behörden retourniert. Er hatte in leitender Funktion an den Demonstrationen des Gusch Emunim teilgenommen.

KLAGE GEGEN „DIZENGOFF-CENTER"

Die Tel Aviver Stadtverwaltung hat eine Klage gegen die Bauunternehmer des im Bau befindlichen Dizengoff- Centers eingereicht und fordert die Demollerung eines Lagerraums, den die Gesellschaft ohne Genehmigung errichtet.

Rechtsanwältin Sara Oren reichte die Klage ein, in der es heisst, seit April 1974 werde ein unterirdischer Keller auf einem 5000 Quadratmeter grossen Gebiet errichtet. Richter Elieser Cohen vertagte das Verfahren auf heute, um die Gegenargumente der beklagten *Partei* zu vernehmen.

Die Bauunternehmerfirma ist die Kikar Levinski Gesellschaft, die auch die neue Autobuszentralstation errichtet.

Beobachter bemerken, sobald die Baugesellschaft an die Stadtverwaltung und an den Stadtbauingenieur ein Gesuch um die Genehmigung für den zusätzlichen Bau einreichen wird, dürfte die Stadt zusätzliche Steuern verhängen und den Bau genehmigen.

aus dem Lande

In den Mitle-und Gidi Bergpässen wird heute der gestern begonnene „Volksmarsch" unter Leitung von Rechtsanwalt Jizchak *Baras abgehalten.* Der Marsch, der im Sinai jedes Jahr stattfindet, wurde von Makkabi organisiert.

Klagen über schlechte sanitäre Verhältnisse in den Toiletten auf dem BG-Flugplatz wurden letzthin seitens Touristen und Israelis laut.

94 Prozent der Befragten verlassen sich in Notzeiten auf Zahal, ergab eine Umfrage, die von d. Hebräischen Universität letzthin vorgenommen wurde. Auf eine andere Frage entgegneten 85 Prozent, man müsse für besseres Verstehen und Toleranz zwischen Religiösen und Nichtreligiösen in Israel sorgen.

Die Polizei warnt die Bevölkerung vor Taschendieben. Am Carmel-Markt wurde vorgestern ein Dieb festgenommen, in dessen Besitz man eine Handtasche von Carmela Nachum fand. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei dem Dieb weitere Taschen, Fotokameras und in dem Wagen seiner Frau einige Uhren entdeckt.

20 Jugendliche, die dem Gusch Emunim angehören und eine Demonstration vor dem Haus des Kibbuz Meuchad in Tel Aviv veranstalten wollten, in dem Jigal Allon sprach, wurden von der Polizei durchsucht. Die Polizei beschlagnahmte 180 Eier und schwarze Farbe, die bei der Demonstration verwendet werden sollten.

Eine Ausstellung „Häuser für Alte in Holland" wird heute im Hause des Ingenieurverbandes in Tel Aviv, Dizengoff 200, eröffnet.

KEIN PLATZ FUER MISSIONARE

Der Innenminister ist nach der Ueberzeugung von Hamodia im Recht, wenn er einer Einwanderung von Susan Baum nicht zustimmt. Christen dürfen jederzeit nach Israel kommen, aber Missionare sind absolut unerwünscht.

Kuenstler und Schriftsteller treten fuer das Abkommen ein

Künstler, Schriftsteller und Professoren haben eine E[rklärung unterzeichnet,] *in der das Interimsabkommen* [mit] Aegypten als „historische Gelegenheit, die nicht versäu[mt] werden darf" bezeichnet wird. In der Erklärung hei[sst] es des weiteren: „Wenn man diese Gelegenheit nicht a[us]nützen würde, bestünde die Gefahr, dass Israel in ei[ne] weit schlechtere *Lage* gerät."

Die Erklärung, die in der hebräischen Tagespresse [er]schien, ist von David Awidan initiiert worden. Sie wu[rde] von folgenden Persönlichkeiten unterzeichnet: Gila Alm[a]gor, Motti Bahraw, Jigal Burstein, Mosche Ben Scha[...], Joaw Bar-El, *Jael Drojanow, Jachin Hirsch, Abraham H*[...]ner, Zwi Hecker, David Wallmann, Joan Williams, [...] Sohar, Chaim Hefer, Jossi Jisraeli, Jizchak Jeschurun, [...] Lavi, Dr. Tom Levy, David Levin, Aharon Meged, Jo[...] Mundi, Jigael Mossinson, Dr. Gabriel Moked, Jossi M[...] Chaim, Omri Nissan, *Arie Sivan, Uri Sela,* Amos Oz, [...] Omer, Jehuda Amichai, Adi Ezion, Gerschon Plotkin, O[...] Kotler, Joram Kanjuk, Ami Schawit, Ran Achchori, Na[...] Schocham, Ziona Schimchi, Eldad Scharon.

AKTIENKURSE ZIEHEN WIEDER LEICHT AN

An der Tel Aviver Boerse zogen die Aktienkurse leicht an. Auch indexgebundene Papiere zeigten eine freundlichere Tendenz. Bank-Aktien wurden angeboten, doch blieben die Kurse stabil.

Der NATAD-Dollar liess um einen Punkt nach und wurde mit IL 7.06 gehandelt.

Finanzminister Rabinowitz beschloss, den beratenden Wirtschaftsrat für Notzeiten aufzulösen. Der Rat war nach dem Jom Kippur-Kieg gegründet worden, um an der Normalisierung des Wirtschaftslebens mitzuwirken. Letzthin hatte der Rat keine Sitzungen abgehalten.

Die Profite der Regierungsgesellschaften haben sich in den letzten zwölf Monaten [...] glichen mit dem vorherge[henden] Jahr — verdoppelt und [...] sich auf eine Milliarde [...] Millionen IL. Der Direkt[or der] Regierungsgesellschaften, [Mor]dechai Berger, sagte, d[ie] Gewinne wurden im Ve[rkehrs]wesen und im Minen- und [...]werk-Sektor mit 332 Mi[llionen] IL erzielt. Nur die [...]striegesellschaften der Re[gierung] wiesen einen geringen Ne[...]fit (neun Millionen IL) a[uf].

Seit Mai werden [durch]schnittlich 49.000 Arbeit[er aus] den besetzten Gebieten [pro] Woche in Israel beschäfti[gt,] sagt eine gestern veröffe[ntlichte] Statistik.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	29.8.1975	
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	243.5	
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	251	
6½% Zim $ Linked	307	
Milve Klita 1965 Index 110.1	457	
Milve Klita 1966 Index 113.7	394	
Milve Klita 1967 Index 118.9	249	
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	148.4	
Dev. Loan ser 3001 bearer	303.5	
Dev. Loan ser 102	182	
Dev. Loan ser 309	—	
Milve Bitachon 1969 ser 41	187	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg		
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225	
Bank Leumi „A" ord. stock	203.5	
General Mortg. Bank ord sh. bearer	201	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	203	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	150	
Hassneh Insurance ord. sh.	267	
Delek ord. sh. reg.	157	
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	169.5	
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	330	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	118	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	165	
Mehadrin	212.5	
Neot Aviv	112	
Hassco 8% pref. ord. sh. reg.	126	
Ata „C" ord. reg. sh.	111	
Dubek	465	
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	86	
American Israel Paper Mills	299	
Assis	24b	
Elgar Investment bearer	115	
Eliern Investment Ltd. bearer	168	
Paz Investments	134	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103	
Discount Bank Inv. bearer	212.5	
Bank Leumi Investment ord sh.	166.5	
Clal Investment	195	
Naphta Ltd. ord sh.	271	
Lapidot ord. sh. reg.	413	
I. L. D. C. 10% conv. deb.	72.5	
Ata 10% conv. deb.	94.5	
D-Mark per $	2.5845/60	2.5
Swiss Fr. per $	2.6750/70	2.6
D-Mark	2.42	
Natad (unter Banken)	7.07	

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ba[nk]
Ohne Obligo

* = ex coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	schwächer
Index Bonds:	fester
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRAC[HE]
— Nr. 506 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

